



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

170 (14.4.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244634)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungsweg: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Quater monatlich 2,00 RM, und 62 Pf. Trägertlohn in unseren Geschäftsstellen abwärts 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einchl. 50 Pf. Post- und Geb. Steuern 72 Pf. Verlagsort: Mannheim, Waldbrunn 12, Kronprinzenstr. 42, Schwesinger Str. 44, Neerfeldstr. 13, Neßfelder Str. 1, Fehdenstr. 50, W. C. Pappier Str. 8, Seckelbacher Str. 1. Abbestellungen müssen bis 1. April, 2. 1. h. folgend, Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 2495; Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 17590 — Drahtschrift: Remagel Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Zeilenmeterzahl 0 Wien, 70 mm breite Zeilenmeterzahl 50 Wien, für Rom, Mail, London und Belgrad ermäßigt. Druckpreise: Abgemessen abwärts in die Anzeigen-Preiskategorie Nr. 2. Bei Abgang der Anzeigen über Kontrakt mit besonderer Rücksicht, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 14. April 1939

150. Jahrgang — Nr. 170

Chamberlains Vorstoß gegen Italien

Die Unterhaus-Opposition findet dabei Chamberlains aggressive Sprache noch zu laut

Englische Garantie auch für Griechenland und Rumänien

Sie haben gesprochen!

Wannheim, 14. April.

Die Chamberlain-Erklärung im Unterhaus - Daladier gibt eine gleichlautende Erklärung für Frankreich ab

London, 13. April. Premierminister Chamberlain gab am Donnerstagmorgen im Unterhaus die erwartete Erklärung über die Neuordnung in Albanien ab. Der Premierminister erklärte eingangs, daß die britische Regierung immer noch auf eine Mitteilung über die letzten Ereignisse von ihrem Gesandten in Tirana warte, da sich die inzwischen eingegangenen Berichte aus italienischer und albanischer Quelle zum Teil widersprechen. Anschließend folgte die beiden Reden englischer Staatsmänner anscheinend unvermeidliche Zitation der öffentlichen Meinung der Welt, die, wie Chamberlain behauptete, "wieder einmal aufs tiefste durch diese neuerliche Feststellung der Gewaltanwendung schockiert" worden sei.

Chamberlain wandte sich sodann der Frage an, ob das italienische Vorgehen in Albanien in Uebereinstimmung mit dem englisch-italienischen Abkommen sei und scheute sich nicht, partiellhaft zu erklären, daß Italiens Vorgehen "Besorgnisse verursache und die internationale Spannung vergrößere".

Chamberlain hob dann hervor, daß die britische Regierung in Rom völlig Aufklärung verlangt habe, die gegebenen Aufklärungen hätten jedoch bei der britischen Regierung "keine Zweifel hervorgerufen" und würden die britische öffentliche Meinung nicht befriedigen.

Die britische Regierung halte es daher für ihre Pflicht, "keine Zweifel über ihre Haltung aufkommen zu lassen". Die britische Regierung sei daher zu der Schlussfolgerung gekommen, daß, falls eine Aktion ergriffen wird, die die Unabhängigkeit Griechenlands oder Rumaniens bedroht und die von der griechischen oder rumänischen Regierung für so lebenswichtig gehalten wird, daß sie mit ihrem Streitkräften Widerstand leisten, sich die britische Regierung verpflichtet fühle, der griechischen oder rumänischen Regierung mit aller ihr zur Verfügung stehenden Macht zu Hilfe zu eilen.

Chamberlain stellte zu dieser nach dem Mutter der Garantie für Polen gehaltenen Erklärung mit, daß er sie den betreffenden Regierungen sowie auch anderen Regierungen, insbesondere der türkischen, die enge Beziehungen zu der griechischen Regierung unterhalte, übermittle.

Chamberlain erklärte weiter, er sei nicht der Ansicht, daß Großbritannien nunmehr erklären solle, daß das englisch-italienische Abkommen beendet sei. Als der Premier dann die Frage der italienischen Forderungen in Spanien freilegte, wurde er durch Aufsteigen der Opposition unterbrochen: "Wie steht es mit Sowjetrußland?" und "Wie behandeln Sie Sowjetrußland?" Auf diese Forderungen der Opposition bereitwillig eingehend, erklärte Chamberlain, wenn er Sowjetrußland nicht erwähnt habe, so heiße das nicht, daß Großbritannien nicht in enger Fühlung mit dem Vertreter dieses Landes stehe. (1)

Im Schlußteil seiner Rede kam Chamberlain nochmals auf das englisch-italienische Abkommen zurück, und verlangte dabei in anmahender Weise von der italienischen Regierung "praktische Beweise" für den Sinn auf Erfüllung des Abkommens. Deutlich trat dann die Kritik an Englands über die ohne seinen Segen" erfolgte Neuordnung an der Adria zutage, als Chamberlain über den unerklärlichen Zustand der Dinge" jammerte, wenn die Welt ständig eine Reihe wiederkehrender Alarme durchleben müsse. Der britische Premierminister gab schließlich zu verstehen, daß England entschlossen sei, seine "Rolle" (eines "Weltpolizisten") weiterzuspielen, indem es sich an die Seite derjenigen stelle, die von einer "Aggression" bedroht seien.

Die Aussprache:

Die Ausführungen Chamberlains genügen der Kriegskameraden englischen Opposition noch immer nicht; ihre Redner griffen Chamberlain an, als ob er zugunsten des Friedens und nicht zugunsten einer gefährlichen Entwicklung in Europa gesprochen hätte.

Als erster Redner trat Kettle auf. Er erklärte unter hüflichem Beifall seiner Anhänger, daß er von der Rede des Ministerpräsidenten "enttäuscht" sei; es sei bedauerlich, daß Chamberlain seine katastrophale Politik fortzusetzen wolle.

Chamberlain griff hier ein und stellte fest, daß er nicht erklärt habe, er halte es für richtig, die bisherige Politik fortzusetzen.

Kettle meinte weiter, er begrüße die Zusagen, die Polen, Griechenland und Rumänien gegeben wurden. Es sei aber notwendig, außerdem noch zur Politik der "kollektiven Sicherheit" zurückzukehren. Daher müsse man Einigkeit zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion schaffen. Wenn aber die Regierung nicht für die neue Grundlage der Politik zu haben sei, dann solle sie einer anderen Platz machen. (Stürmischer Beifall bei der Opposition.)

Der Oppositionsliberale Sinclair äußerte sich zum Teil noch schärfer. Er verlangte die sofortige Schaffung eines Munitionsministeriums. Im übrigen liege der Schlüssel zur Lage in der engen Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion.

Im übrigen müsse die Regierung umgebildet werden, weil das allein das britische Volk wieder ermutigen würde.

Auch Churchill stimmt in den Ruf nach der Sowjetunion ein. Im übrigen versuchte er sich Chamberlain zu nähern, von dem er betonte, daß die Motive seiner Politik "gerade und gut" seien. Im Mittelmeer müsse man jedoch händig Wasche halten. Jetzt handle es sich darum, auch den Balkan im Riefwasser der englischen Politik unter einen Hut zu bringen. Er wies noch auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien und auf die Schaffung eines Munitionsministeriums hin. "Diese Maßnahmen schuldet die Regierung der Nation". Er erntete den Beifall eines großen Teiles des Hauses.

Der frühere Außenminister Eden erklärte, es sei bedauerlich, daß in der Aussprache heute weniger Einigkeit zu verzeichnen gewesen sei, als bei der letzten Aussprache über die Außenpolitik. Er beschränkt in seinen weiteren Ausführungen mit schweißigen Phrasen die gefährlichen Ziele der Einkreisungspolitik, die er bis zum Ende durchgeführt wissen wollte.

Daladier - das Echo Chamberlains

Die Garantieerklärung Daladiers - Frankreichs Sicherungsmaßnahmen

Drahtbericht aus Pariser Vertreters - Paris, 14. April.

Der Ministerpräsident Daladier hat gestern Mittag zu gleicher Zeit, als der englische Premierminister Chamberlain im Unterhaus seine außenpolitische Rede hielt, eine Presseerklärung abgegeben, die nicht nur, wie man angekündigt hatte, symmetrisch mit den englischen Erklärungen übereinstimmt, sondern sie sogar im hauptsächlichsten Teil, nämlich hinsichtlich der Garantieversicherung gegenüber Rumänien, Griechenland, der Türkei und Polen genau Wort für Wort wiederholt. Der französischen Erklärung hatte Daladier eine kleine Einleitung vorausgeschickt, worin er betonte,

daß Frankreich "ohne rednerische Rundgebungen und ohne eitle Selbstherrlichkeit" alle militärischen Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe, um die Grenzen Frankreichs und seines Imperiums vor jeder Ueberraschung zu schützen, und auch sonst entschlossen jedem Angriff "Schwanz zu bieten".

Im übrigen versetzte Daladier geschildert darauf, irgendwelche außenpolitische Erklärungen abzugeben. Er erwähnte Deutschland und Italien in seinem Wort. Er sprach auch mit seinem Wort von der spanischen Frage. Seine Garantieerklärung erscheint also insofern nur als ein kurz zusammen-

gefaßtes und auf das Wesentliche beschränktes Echo der Rede des englischen Premierministers Chamberlain.

Das dies aus durchaus der Zweck der Uebung war, geht aus der Tatsache hervor, daß Daladier vorher noch zwei eingehende Konferenzen mit dem Außenminister Bonnet und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Peger hatte, die ihrerseits in ständiger Verbindung mit dem Foreign Office geblieben waren.

Man hat es also mit einer englisch-französischen Doppeldeutigkeit zu tun, die nur deshalb von den beiden Ministerpräsidenten in zwei Sprachen und in Paris und London getrennt abgegeben wurden, um die Zusammenarbeit der Entente cordiale besonders zu unterstreichen.

Gestern abend empfing der Außenminister Bonnet den sowjetrussischen Botschafter Zuzis und den polnischen Botschafter. Gleichzeitig betont man im Quai d'Orsay, daß die diplomatischen Verhandlungen mit den Balkanstaaten weiter gingen. Sie seien zwar insofern heikel und schwierig, als die einzelnen Staaten allein schon mit Rücksicht auf ihre militärische Schwäche sich nicht etwa durch irgendwelche Garantieversicherungen exponieren wöllen. Die Garantieversicherungen müßten also so ausfallen, meint man am Quai d'Orsay, daß sie den Garantierten selbst nicht etwa Unannehmlichkeiten zuzügen.

„Nun ist das letzte Wort gesprochen...“

Großspurige Pariser Kommentare zu Daladiers u. Chamberlains Erklärungen

Drahtbericht aus Pariser Vertreters - Paris, 14. April.

Mit allen Mitteln der Rhetorik und Propaganda sucht die Pariser Morgenpresse heute den beiden Erklärungen Chamberlains und Daladiers das größte Gewicht zu geben. Bezeichnend für diese Bemühungen ist beispielsweise der Kommentar des „Gazetier“:

„Die letzten Worte sind nun gefallen. Aus jedem Fall muß jetzt ein Schritt getan werden, entweder um sich zu verständigen oder für das Gegenteil, was allerdings die fürchterliche Katastrophe wäre.“ Immer wieder betont man in Paris, daß nun nicht nur die diplomatischen, sondern auch die strategischen Positionen besetzt seien und daß also jetzt die große entscheidende Wendung in Europa zum Guten oder zum Bösen kommen müsse. Ein neuerliches Hin- und-Herger, ein Zeitgewinnen sei heute nicht mehr möglich, weil der heutige Alarm-

zustand in Europa nicht, selbst nicht auf kurze Dauer, zu ertragen sei.

Im einzelnen sagt man zu den Erklärungen Chamberlains und Daladiers hinzu, daß sich nun England eindeutig für Polen, Griechenland und Rumänien festgelegt habe. Das sei eine historische Wendung in der englischen Politik, denn England sei nun zutiefst in die Angelegenheiten des europäischen Kontinents engagiert, wie dies seit den Zeiten Napoleons nicht mehr der Fall gewesen sei. Bis zum letzten Augenblick, so sagt man in Paris hinzu, habe Chamberlain gezögert, die seitliche Bindende und öffentliche Zustimmung für Rumänien abzugeben, aber dem Drängen der französischen Regierung, die ja mit Rumänien durch einen Freundschaftsvertrag verbunden sei, sei es gelungen, gestern nachmittag um 2 Uhr endgültig Chamberlain umzustimmen.

Die Rede Chamberlains, die anfänglich über eine (Fortsetzung auf Seite 2)

Chamberlain hat gestern im Unterhaus, Daladier vor den französischen Pressevertretern gesprochen. Beide Erklärungen wurden mit Spannung erwartet, denn beide Erklärungen sollten die Antwort der westlichen Demokratien auf die italienische Aktion in Albanien bringen. Beide Erklärungen sollten darüber hinaus einer Welt, die schon wieder tief in einen fast trieglistern erscheinenden Pessimismus versunken ist, zeigen, wie weit dieser Pessimismus berechtigt ist und eine ernsthafte Befürchtung des europäischen Friedens vorhanden ist, oder wie weit sie nur Ausfluß einer künstlich genährten Psychose darstellt. Beide Erklärungen sollten im Besonderen schließlich offenbaren, wie sich die beiden Mächte die weitere Entwicklung im Mittelmeer, dem Raum, um den sich die meisten Völker ballen, denken.

Es liegt wohl in erster Linie im Charakter Chamberlains und der von ihm vertretenen zweischichtigen Politik begründet, wenn auf alle diese Fragen gestern keine eindeutige Antwort erfolgte ist.

Was die Albanienfrage anlangt, so ist man in Paris und London „pessimistisch“ entsetzt. Man findet, daß das Vertrauen in der internationalen Politik — nächster Beobachter vermögen so etwas sei langem schon nicht mehr zu entdecken — wieder dem bewußten „Schweren Schlag“ erlitten hat, von dem es sich „nur schwer erholen werde“ — man kennt die Formeln, sie sind uns im Laufe der letzten Zeit oft genug begegnet! Als persönliche Inhabentäußerung zur allgemeinen Entrüstung hält Chamberlain die melankolische Feststellung fest, daß er selbst „wieder einmal“ in seinen Erwartungen sich betrogen fühle. Alles das sind die üblichen rhetorischen Klößen, zu lange gehört und zu abgewehrt in ihrem Wert, als daß sie noch Gewicht haben sollten. Sie waren auch nur zur Verschmähung des eigenen Gemütes und des Gemütes der Zuhörer bestimmt und sollten gar keine praktische Bedeutung haben. Denn das eine steht fest: das albanische Problem wird bereits heute auch von England schon als erledigt angesehen. Wieder einmal ist eine raube Tat Gefes für langen Kalauer geworden! Albanien wird heute bereits von England und Frankreich, wenn auch nicht de jure, dann de facto als italienisches Doppelgebiet anerkannt. Und man ist bereit sich damit abzufinden.

Aber nun kommt der erhobene Zeigefinger: Nun ist es ganz gewiß und unumwiderrlich das aller-allerletzte Mal, daß wir uns so etwas gefallen lassen!

Auch dieser erhobene Zeigefinger ist und bekannt. Er hat bisher die Belaglichte nicht aufhalten können, weil die immanente Geistes dieser Weltgeschichte stärker waren als die erhobenen Zeigefinger englischer und französischer Moralisten, die bei ihrer Moral lediglich an den Pross ihrer unmoralischen Politik, nicht aber an die Grundlage des Rechts und der Gerechtigkeit dachten.

Auch diese Drohung könnte uns also gleichgültig lassen, wenn sie nicht ihre Auswirkung in einer schlecht anders als perfid zu bezeichnenden diplomatischen Aktion hätte: nämlich in der Garantie, die man für Griechenland und Rumänien stellt. Damit man uns recht versteht: England und Frankreich können garantieren (soweit sie wollen) nicht die Abwehr haben, Rumänien, und Italien nicht die Abwehr hat, Griechenland anzugreifen, könnte an sich ein gleichgültig Garantierangebot an beide Länder uns gleichgültig sein.

Es könnte, aber es kann nicht! Denn diese Garantieversprechungen haben zwei Zwecke, die Deutschland und Italien aufs ernüchtert ansehen. Erstens sollen sie in der Welt den Eindruck erwecken, daß die autoritären Staaten tatsächlich Angriffsabsichten gegen neutrale Länder haben. Sie erzeugen in der Welt jene Stimmung der Unruhe, der Angst, ja der offenen Panik, die wir zu unserem Erstaunen auch bei sonst so nüchternen Rohbarn wie den Schweizern und Holländern in einem fast unvorstellbaren Ausmaße feststellen können. Und sie sollen der Welt und vor allem den kleinen Mächten

bedingen, daß ihr einziger Schutz und ihr einziger Beistand bei den Bedrohungen liegt.

Damit ist auch der zweite Zweck schon angedeutet: Diese Garantieversprechungen dienen nicht nur der Stimmungsmache gegen uns, sie dienen vor allem auch den Bündnisplänen der anderen. Sie sind die Mauern, auf denen man den Ring der Einkreisung festzumachen will. Sie sind höchst unverblühte Vorhänke, die Frankreich und England an Länder und Nationen, die dafür einmal, wenn es ernst wird, als Helfer der Westmächte mit dem Blute ihrer Jugend zahlen sollen. Daher, und nicht weil wir uns etwa von ihnen in unseren Anschauungsfragen unterscheiden, die wir gar nicht haben, betrachten Deutschland und Italien diese Garantien, seien sie wie in Polen zweifelhafte Art, seien sie wie im Falle Griechenland und Rumänien einseitiger Art, als ernste friedensstörende Handlung. Nicht die Tat, der Geist ist es, der sie für den Frieden so gefährlich macht! Sie wirken als Stimulation auf alle Kriegsbeger der näheren und ferneren europäischen Umgebung, und sie wirken als Provokation auf die autoritären Mächte, die hier in einen Anklagezustand verlegt werden, den sie sich nicht gefallen lassen können. Und sie sollen so wirken.

Denn über eines besteht kein Zweifel, England und Frankreich sind, wie eine Pariser Zeitung es heute früh so offen schreibt, entschlossen, das letzte Wort zu sprechen. Und nicht nur, wie sie hinzusetzt, diplomatisch, sondern auch strategisch. Was das heißt, hat wiederum Herr Daladier verraten, der in seiner Ansprache an die Presse den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen hat an die Mächte, die in diesen Tagen in die Kaserne, auf die Kriegsschiffe und auf ihre Flugplätze geeilt seien, um das Vaterland zu verteidigen. Was das heißt, das zeigen die englischen Flottendemonstrationen im Mittelmeer, die Befehle, griechische Häfen durch englische Geschwader, die Vorbereitungen in Malta und Gibraltar. Was das heißt, das zeigen die Luftschüßungen, die heute bereits wieder im Luxembourgararten in Paris ausgetragen werden. Was das heißt, das zeigt die Erklärung Roosevelt in Warm Springs, er werde im Herbst wieder zurückkehren, wenn bis dahin nicht Krieg ist.

Englische Zeitungen haben dieser Tage davon geschrieben, daß Europa in einem Zustand der Vormobilisierung lebe. Sie haben recht; aber sie sollten auch sagen, wer diese Vormobilisierung durchführt, und wer an ihr Schuld hat. Deutschland hat nichts anderes genommen, als was die Geschichte, Italien hat nichts anderes genommen, als was die Geschichte ihnen als ihr Recht zuspricht. Sie haben es genommen, indem sie gleichzeitig an die übrige Welt, deren Interessen von ihren Handlungen nicht berührt wurden, die feierlichsten Friedenserklarungen gaben. Paris und London haben darauf reagiert, indem sie die Welt in einen Hochsollzustand versetzten.

Heute ist es noch ein solcher Hochsollzustand: morgen kann er schreckliche Wirklichkeit werden. Chamberlain mag das wohl im Gefühl gehabt haben. Er hat geäußert, die Schiffe zu verbrennen, die ihn und ganz Europa wieder zu friedlichen Zeiten führen könnten. Aber was war ihm zum Vorwurf machen ist das: es sind Brandstifter am Werk, die diese Schiffe anzünden wollen, und der englische Premier regt nicht nur unartig dabei, sondern er liest ihnen für ihre Brandstiftungsabsicht noch die moralischen Argumente! Die Geschichte wird da zwischen feiner und der Schuld der anderen nicht unterscheiden!

Für Deutschland und Italien aber gilt das Wort, das Mussolini heute nach dem Balkon seines Palastes zu der tosenden römischen Menge gesprochen hat: „Die Welt soll wissen, daß wir heute und morgen wie gestern unseren Weg geradwegs gehen werden!“

(Fortsetzung von Seite 1)

Stunde lang habe dauern sollen, sie daher viel länger ausgefallen. Die englisch-französische Garantie für Rumänien sei aber schon deshalb notwendig gewesen, um dem polnisch-rumänischen Bündnisvertrag größere Kraft zu geben und damit dann auch gleichzeitig die schon Polen gewährte Garantie zu verstärken. Gleichzeitig ist damit auch der ganze Balkanland gestärkt und gesichert worden. Wenn die englisch-französische Erklärung Jugoslawien nicht erwöhne, sei dies lediglich darauf zurückzuführen, daß Jugoslawien dies ausdrücklich gewünscht habe. Jugoslawien habe sowohl von Deutschland wie von Italien die beruhigendsten Versicherungen erhalten, denen es durchaus Glauben schenken könne.

Wenn weiter Chamberlain die Kündigung des englisch-italienischen Abkommens nicht ausgesprochen habe, so sei hier der maßgebliche Grund, daß Mussolini sich verpflichtet habe, die italienischen Freiwilligen in Spanien sofort nach der großen Dienstreise in Madrid am 2. Mai zurückzulassen. Es sei dies wohl nur eine letzte Art der guten Willens und des guten Willens. Wenn jedoch gestern abend in Rom wieder französischfeindliche Rundgebungen Aufregungen hätten, so könne und wolle Frankreich demgegenüber nichts anderes tun, erklärt der „Petit Parisien“, als die Italiener schreien lassen. „Wir selbst sind nämlich nicht italienfeindlich. Kein Franzose wünscht nach Rom zu gehen anders als in der Eigenschaft als friedlicher Reisender.“

Etwas unklar sind die Kommentare der Pariser Presse über die Zusammenkunft mit Sowjetrußland. Die Verhandlungen mit Sowjetrußland dauern noch immer an, da noch gestern abend der sowjetrußische Botschafter am Quai d'Orsay ausgesprochen habe, aber ein endgültiges Ergebnis sei noch nicht erreicht. Immerhin sei das eine festgelegt, daß Sowjetrußland sich schon verpflichtet habe, unter allen Umständen darauf zu verzichten, bei seiner etwaigen Mitarbeit in der europäischen Sicherheitsorganisation dieser etwa eine „rote Führung“ zu geben. Sowjetrußland habe sich auch verpflichtet, den garantierten kleinen Staaten dieser Sicherheitsorganisation keine innerpolitischen und sozialen Schwächen durch die Umstrukturierung der Komintern zu bereiten.

Englische Kommentare zur Chamberlain-Rede:

Chamberlains Politik noch nicht „weitgehend genug“

Man fordert Verschärfung der ergriffenen Maßnahmen - Eintritt Edens ins Kabinett?

Drahtber. aus Londoner Vertreters - London, 14. April.

Der Ton der heutigen Morgenpresse in den Kommentaren zur gestrigen Chamberlainrede und der nachfolgenden Debatte ist darauf abgesehen, daß die angekündigten Maßnahmen der Regierung zwar im wesentlichen befriedigend seien, aber nicht weit genug gingen und weitere Schritte sofortigt verlangten.

Die „Times“ gibt ein gewisses Gefühl des Unbehagens angedeutet, die neuen Garantien wieder und wieder die neuen Verpflichtungen seien nicht leichten Herzens übernommen worden und das Gewicht der Verantwortlichkeiten sei voll und ganz erwogen worden.

Das Blatt fordert dann aber, daß die Garantien nicht einseitig bleiben und daß auch die Balkanmächte etwas tun müßten, um sich selbst zu verteidigen. Die Basis der kollektiven Sicherheit, die neu errichtet worden ist, sei Selbstverteidigung. Nur wenn die Balkanländer sich vereinigen, dann seien sie im Falle irgend welcher Angriffe fähig, Widerstand zu leisten. Es sei ferner keine Frage, daß die Türkei eine entscheidende Rolle in diesem System spiele und die Möglichkeit habe, darüber zu entscheiden, ob die Verbündeten für Kriegsschiffe zur Verfügung ständen oder nicht.

„Daily Telegraph“ betont, daß über das, was im wesentlichen in der Debatte sich herausgehört habe, auch die Kritiker der Regierung und die Opposition in den Hauptpunkten übereinstimmen, aber daß immer noch Kritik über Nebenpunkte übrig geblieben sei und zwar in der Richtung,

daß die Regierung nicht schnell genug handle und nicht weit genug gehe.

Das Blatt hebt dann hervor, daß sowohl Churchill als auch Eden den Einfluß der Regierung gelähmt hätten, das englisch-italienische Abkommen nicht zu kündigen. Das Abkommen habe nämlich Vorteile und zwar in erster Linie gebe es England die Aussicht, daß die italienischen Freiwilligen Spanien verlassen würden. Fernerhin hebt das Blatt hervor, daß Sir John Simon, der die Debatte gestern abschloß, im Namen der Regierung kategorisch festgestellt habe,

daß England keinerlei grundsätzlichen Einwände gegen ein englisch-französisch-sowjetrußisches Militärbündnis habe.

Die konservative „Daily Mail“ setzt sich mit der Kritik Killees auseinander, der u. a. bemängelte, daß Sowjetrußland von Chamberlain erst dann erwähnt worden sei, als die Opposition es durch Juroff verlangt habe. Die „Daily Mail“ schreibt hierzu, daß England nicht erwarten könne, daß andere die Schwächen für England schlage. Die Sozialdemokraten müßten sich nämlich an den Gedanken gewöhnen, daß die von ihnen befürwortete Politik notwendigerweise zur allgemeinen Dienstpflicht in England führen müsse. England könne sich nicht auf sowjetrußische oder auf amerikanische Truppen verlassen, sondern nur auf die britischen selbst.

In der liberalen „News Chronicle“ schreibt Vernon Bartlett, daß verschiedene Punkte der Chamberlainrede Kritik hervorgerufen hätten. Einige

Der Duce für klare Fronten...

Mussolini: „Wir werden unbeirrt weitererschreiten!“

Der große Rat des Faschismus nimmt das albanische Angebot der Personalunion mit Italien „mit größter Freude“ auf

ab, Rom 13. April.

Der Große Rat des Faschismus ist Donnerstag nach 22 Uhr im Palazzo Venezia zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um über den Antrag der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung auf Personalunion Beschluß zu fassen.

Schon lange vor Beginn der Sitzung hatte sich auf der Piazza Venezia eine unübersehbare Menge eingefunden.

Unbefehliche Jubelstürme brausen über den weiten Platz, als Mussolini zusammen mit dem Parteisekretär Starace um 22.30 Uhr auf dem ge-

schützlichen Balkon erschien. Als sich der orkanhafte Jubel endlich gelegt hatte, verlas Parteisekretär Minister Starace auf Befehl des Duce mit feierlicher Stimme den durch Akklamation einstimmig angenommenen Beschluß des Großen Rates des Faschismus, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Große Rat des Faschismus begrüßt nach Anerkennung des einstimmigen Beschlusses, mit dem die verfassunggebende albanische Nationalversammlung beschlossen hat, dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien die Krone von Albanien anzubieten,

mit härmischer Freude dieses geschichtliche Ereignis,

Warum Ungarn aus der Genfer Liga austrat

„Um die freie Selbstbestimmung in den kommenden kampfgefüllten Zeiten zu sichern“

ab, Budapest, 13. April.

Außenminister Graf Csaky gab heute vor den außenpolitischen Ausschüssen des ungarischen Reichstages die Gründe bekannt, die Ungarn zum Austritt aus der Genfer Liga bestimmt haben.

Der Genfer Verein — sagte der Redner — und die darin wirkenden Strömungen standen mit den Zielsetzungen der ungarischen Außenpolitik in nicht zu vereinbarem Gegensatz. Die Liga habe ausschließlich der Aufrechterhaltung des durch die Pariser Vortragsverträge geschaffenen Status quo gedient. Später sei die Plattform für eine antisozialistische und antinationalsozialistische Agitation geworden. Die „Universalität“ der Liga sei von Anfang an illusorisch gewesen. Sie habe auch auf dem Gebiet des Widerstandes gegen den Kommunismus versagt.

Ein grundlegender Fehler der Liga sei auch gewesen, daß sie jede Evolution habe ausschließen wollen. Ungarn habe die Sanktionsklausel als unüberwindbar immer abgelehnt. Als Mitglied der Liga hätte Ungarn aber zu ihrer Anwendung aufgefordert werden können, und es hätte damit seine eigenen Interessen und die seiner Freunde gefährdet.

„Ich möchte betonen“ — so schloß Graf Csaky seine Ausführungen — „daß unser Austritt aus freien Stücken nach reiflicher Überlegung erfolgt ist, nicht weil wir andere Verpflichtungen übernommen haben oder übernehmen wollen, son-

dern einzig und allein deshalb, um die freie Selbstbestimmung unserer Nation in den kommenden komplexen Zeiten in möglichst hartem Maße zu sichern. Ungarns Austritt wird manchem Einseitigen die Überlegung nahelegen, ob die politische Zusammenarbeit mit der Genfer Liga nicht zugleich auch schon eine einseitige Stellungnahme bedeutet.“

Ungarn und Rumänien

ab, Budapest, 14. April.

Im Kabinettgespräch des Abgeordnetenhauses ging Graf Csaky auf das ungarisch-rumänische Verhältnis ein und erklärte:

„daß die ungarische Regierung die Grenzen Rumaniens respektieren wird.“

Er könne Rumänien verstehen, darauf rechnen zu können, daß seine Empfindlichkeit ungarischerseits weitgehend berücksichtigt werde, so lange auch Rumänien die Interessen der ungarischen Minderheit berücksichtige. Die ungarische Regierung halte unverändert ihren früheren Vorschlag aufrecht. Rumänien möge mit Ungarn, wie dies auch andere Staaten untereinander schon vor langem getan haben, einen Wiedervereinbarvertrag abschließen. Dies würde die Befestigung des Verhältnisses zwischen den beiden Staaten wesentlich beschleunigen.

als der Eintritt Edens, der sich gestern dem nahe jeder Kritik an Chamberlains Außenpolitik entholten hat und dessen Rolle in parlamentarischen Kreisen als Kandidatrolle bezeichnet wurde.

Jeder Zug ein Genuß!

ATIKAH 5a

Der Neutralitätskampf in USA:

Mister Welles hebt...

Über allmählich findet sich eine Front gegen die Kriegsbeger zusammen

ab, Washington, 14. April.

Der amerikanische Vize-Außenminister Welles, immerhin einer der höchsten politischen Beamten der Vereinigten Staaten, hat es für richtig befunden, in Charlottesville (Virginia) anlässlich des Gründungstages der dortigen von Thomas Jefferson gegründeten Universität als demagogischer Redner aufzutreten. Er ergriff im trauten Verein mit dem geistlichen Vorgesetzten Präsidenten Denech unwilligen Augenblicks sowie anderen demokratischen „Größen“ das Wort, um in einer jeden solchen Kernrednerei wüsten Heerde gegen die autoritären Staaten vom Veder zu ziehen. Der Zweck dieses neuen völkischen Angriffes trat gegen Schluß der Schimpfkanonade klar zutage, als Welles erklärte:

Amerika habe nur zwei Dinge tun: erstens anzuerkennen, und zweitens die gegenwärtige Waisensperre im Neutralitätsgesetz im Interesse der „leidenden Nationen“ aufzuheben. (1)

Die tiefsten Schürer der ausgesprochenen hysterischen Kriegshaltung erhielten übrigens am Donnerstag mehrere deutliche Vertreibungen. So empfahl der republikanische Senator Bridges dem Bundeskongreß die Annahme einer Entschließung, die die Abgabe aufreizender Erklärungen seitens hoher Regierungsmitglieder des Schöffens verurteilt. Es handelte sich hier um Erklärungen, die nur geeignet sind, die Wölfer anderer Staaten gegen die Vereinigten Staaten aufzubringen. Die Entschließung besagt:

„daß die U.S.A.-Regierung nach der Meinung des Bundeskongreßes alles tun müsse, was in ihrer

Macht steht, um zu verhindern, daß die mündigen Jugend Amerikas auf den Schlachtfeldern Europas sterbe.“

Die Entschließung empfiehlt ferner der Bevölkerung, bei der Beurteilung europäischer Nachrichten Mißtrauen zu bewahren und sich nicht durch militärische Äußerungen irgendwelcher Personen in ein Kriegsgelüster verlocken zu lassen.

In einer mündlichen Erklärung bestätigte Bridges, daß die Entschließung gegen gewisse Äußerungen Roosevelt und anderer hoher Regierungsbekannt gerichtet sei. Gerade Roosevelt als Regierungschef sollte bei öffentlichen Äußerungen größte Vorsicht üben und alles vermeiden, was geeignet sei, Kriegshysterie in den Vereinigten Staaten hervorzurufen. Die jüngsten Erklärungen des Bundespräsidenten hätten aber das Gegenteil bewirkt.

In einem Brief an die Studentengruppe in Northfield (Minnesota) warnte auch Senator Borah erneut vor den Verlockungen, Amerika in einen Uebersee-Krieg zu verwickeln, weil die sogenannten europäischen Demokratien, die schon nach dem Weltkrieg die einzigen Kriegsgewinnler waren, auch heute wieder nur niederträchtige imperialistische Ziele verfolgten.

Französischer Besuch in Gibraltar. Einer Meldung aus Gibraltar zufolge sind der Militär- und Luftfahrtattaché des französischen Botschafters in Burgos, Maréchal Pétain, am Donnerstagabend in Gibraltar eingetroffen.

durch das auf Grund der jahrhundertelangen Freundschaftsbände das Volk und das Schicksal Albaniens in eine tiefere und endgültige Gemeinschaft mit dem Volk und dem Schicksal Italiens verknüpft werde.

Der Große Rat erklärte, daß das faschistische Italien mit seinen Männern und seinen Waffen in der Lage ist, dem alten und tapferen albanischen Volk die Ordnung, die Achtung des religiösen Glaubens, den kulturellen Fortschritt und mit der Beteiligung der gemeinsamen Grenzen den Frieden zu garantieren. Der Große Rat des Faschismus spricht dem Duce als dem Vorkämpfer des Imperiums den Dank des italienischen Volkes aus.

Nach der Verlesung dieses Beschlusses, der mit härmlichem Beifall und mit rauschenden Ouherrufen für den Duce und Hochrufen auf den König und Kaiser bekräftigt wurde, hielt Mussolini folgende Ansprache:

„Die weltgeschichtlichen Ereignisse dieser Tage sind das Erbeis unseres Völkens, unseres Glaubens und unserer Stärke. (Tosender Beifall). Unsere Haltung gegenüber befeindeten Völkern ist die des Freundes, gegenüber feindlich eingestellten Völkern (Wüstenschreie: Frankreich! Frankreich!) werden wir eine klare, feste und entschlossene feindliche Haltung einnehmen. Die Welt wird arbeiten, und bei der Erfüllung unserer großen irdischen Aufgaben in Ruhe zu lassen. Die Welt muß auf jeden Fall wissen, daß wir morgen wie gestern und wie immer geraden Weges unbeirrt weitererschreiten werden.“

Ungeheurer Beifall unterbrach diese wenigen Worte Mussolinis, der damit wieder einmal dem Gedanken und Empfinden des italienischen Volkes treffenden Ausdruck verliehen hat.

Große Luftschußübung in Rom

ab, Rom, 13. April.

In der Provinz Rom fand Donnerstag vormittag die angekündigte große Luftschußübung statt. Bei der drei Angriffe auf die italienische Hauptstadt abgeschossen wurden mußten. Zwischen 10 und 13 Uhr wurde die Bevölkerung durch das Ouzen der Sirenen dreimal alarmiert. Sie bewies durch ihre disziplinierte Verhalten völlige Verlässlichkeit für die von Militär und Polizei getroffenen Vorkehrungen. Mussolini verließ vom Balkon des Palazzo Venezia aus den Verlauf der Aktion und bewunderte seine Genugtuung über das Verhalten der Bevölkerung.



Mannheim, 14. April.

Bediene dich selbst

Deutschlands erster Selbstbedienungsladen

Selbstbedienen! So lautet der Schrei der Stunde. Im Automatenrestaurant liegen wir schon seit der Jahrhundertwende durch einen oder mehrere Glasfenster unter belagerten Brötchen, das Glas Bier, den Kaffee, die Tasse Kaffee und den Kuchen. Aus dem Automaten holen wir uns am Abend die Nargetten, wenn wir den Lodenstich verschmigt haben. Und nun bedienen wir uns auch noch beim Kaufmann selbst, wenn wir Kaffee, Milch, Salz und Zucker, Eier und Speck, Butter und Gemüse einkaufen.

Die Kunden, die in diesem Selbstbedienungsladen einkaufen, der zum ersten Male in Deutschland in Darmstadt eröffnet worden ist, erhalten beim Eintritt ein Körbchen zur Aufnahme der gewählten Waren. Diese liegen sauber und appetitlich in den Regalen verpackt, an denen die Käufer vorbeischieben. Der Käufer nimmt sich die mit Preischildern versehenen Waren und legt sie in sein Körbchen. Mit ihnen muß er am Schluß seines Einkaufsbummels an der Kasse vorüber. Dort werden die Waren aus dem Korbe genommen, der Preis wird zusammengezählt und bezahlt. Allerdings kommen für diese Selbstbedienung nur Waren in Frage, bei denen persönliche Bedienung fortfallen kann, die sich fertig verpacken lassen und nicht leicht verderblich sind.

Selbstbedienung also wohl, aber noch keine Automatisierung. Der Selbstbedienungsladen ist kein Automatengeschäft. In ihm wird der Mensch niemals ganz oder überwiegend ausgeschaltet. Überall da aber, wo die Zahl der Verkaufskräfte unverhältnismäßig hoch ist und die Art der Ware die hochwertige Menschenkraft ausschalten ermöglicht, dort wird diese neue Art des Verkaufens angebracht sein. Es glaubt jedoch niemand, mit seinen Waren im Körbchen an der Kasse „vorbegeben“ zu können! In diesem Falle fällt nicht, wie bei der Ware der Käufer, sondern... der Verkäufer die Entscheidung, und die kann recht unangenehm werden! sk.

Sapfenstech und Parade

zur Feier des Geburtstages des Führers

Die Bevölkerung sei heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen der Standorte Mannheim, Ludwigshafen und Schwedingen den 30. Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers mit einem großen Sapfenstech am Vorabend (19. April) und einer Parade am Vormittag des 20. April begehen. Der um 21.30 Uhr beginnende große Sapfenstech wird von den vier Mannheimer-Ludwigshafener Musikern und sämtlichen Spielern am Wasserturm angeführt. Die Parade sämtlicher in Mannheim, Ludwigshafen und Schwedingen garnisonierenden Truppenteile, die vom Divisionskommandeur, Generalmajor Ritter von Speck und dem Kommandeur der Wehrerfahrschule, Generalmajor Zimmern, abgenommen wird, beginnt am Donnerstag, dem 20. April, um 11 Uhr auf dem Exerzierplatz hinter der Artilleriekaserne an der Kronprinzenstraße. Die Veröffentlichung weiterer Einzelheiten über diese beiden militärischen Ereignisse, denen wieder viele Tausende der Mannheim-Ludwigshafener Bevölkerung beiwohnen werden, erfolgt rechtzeitig.

Englisch für Anfänger. Das Volkshilfswerk teilt mit: Der Sprachkurs „Englisch für Anfänger“, dienstags und freitags, beginnt heute abend 8 Uhr in der allgemeinen Berufsschule U 2, 3, gegenüber dem Hallenbad. Anmeldungen nimmt der Kursleiter entgegen.

Vom 7. bis 9. Mai:

Maimarkt 1939 wie früher

Pferde- und Schlachtwiechmarkt - Kleintierausstellung - Grale- und Maschinenbau

Der Maimarkt erteilt in diesem Jahr wieder in neuem Gewand und wird seine alte Jugkraft weithin in Stadt und Land ausstrahlen. Im letzten Jahre konnte er bekanntlich wegen Maul- und Klauenseuche nur in einem engen Rahmen abgehalten werden. Jetzt wird er wieder seinen guten Ruf als Frühjahrs-Hauptpferdemarkt behaupten und sich vor allem durch eine reichliche Beschäftigung mit besten Wagen- und Arbeitspferden auszeichnen. Durch die große Auswahl an Pferden jeder Gebrauchsart bietet er die beste Gelegenheit zum Einkauf.

Am Sonntagvormittag findet eine Präsentation und Präsentation der angemeldeten Pferde statt, zu der ansehnliche Preise zur Verfügung gestellt sind.

Der Schlachtwiechmarkt wird nur in der üblichen, durch die Marktordnung vorgezeichneten Weise abgehalten; von einer Präsentation des Maimarkts mußte in diesem Rahmen abgesehen werden. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß namentlich die Besucher aus ländlichen Kreisen einen beachtlichen Einblick in den Verkauf und die Abwicklung des

größten Schlachtwiechmarktes in Süddeutschland

erhalten. Sie sind heute mehr wie früher mit dem Marktgeschäft eng verbunden und können sich bei dem großen Vergleichsmaterial auf dem Markt die nötigen Kenntnisse erwerben.

Auf der Neckarpylze:

Methyl-Mischanlage wird gebaut

Beschlüsse des gestrigen Bezirksrats

Die gestrige Bezirksratssitzung genehmigte unter Leitung des Polizei-Präsidenten Dr. Randsperger das Gesuch der Geschäftsinhaber Mannheim der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft Hamburg zum Neubau einer Methyl-Mischanlage in der Berufshafenstraße 45, und Einleitung der Brauchwasser aus der Anlage in den Neckar beim Neckarvorland 109. Aus der Verhandlung ergab sich, daß das Rheinbauamt eine Reihe Bedingungen auflegte, die u. a. auch den Schutz der Uferböschungen betrafen. Das Gewerbeaufsichtsamt hatte ausreichende Belüftung und dergl. verlangt. Das Personal ist besonders auf die Gefahren aufmerksam zu machen, da es sich um eine feuergefährliche Anlage handelt. Der zuständige Führer-Sachverständige hat vorerst keine Bedenken. Ausdrücklich wurde anerkannt, daß das Mischungsabgase getan ist, jedweder Gefahr zu begegnen.

Auch dem Gesuch der Firma August Welland am Bau- und gewerbeaufsichtliche Genehmigung zur Erweiterung der Formerei auf dem Anwesen Heinrich-Herg-Str. 8 wurde entzogen, zumal die Einhaltung der Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker gesichert ist.

Weiter wurden verschiedene Ausbaustellen konzipiert. So erhielt Viktor Frank in Heidelberg Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauereiwirtschaft „Zum Heidelberger Tor“, O 6, da in Mannheim, Gerhard Tod in Sigmaringen

Eine besondere Belebung erfährt der Maimarkt durch die

Ausstellung von Geräten und Maschine.

Für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe. Eine große Ausstellerzahl wird die neuesten landwirtschaftlichen Erzeugnisse zeigen und damit den fortschrittlichen Bauern oder Metzgern Anregung und Kauf Gelegenheit bieten. Diese Ausstellung entspricht dem heute vorherrschenden Bedürfnis, daß neben Mensch und Tier die Maschine stehen muß, wenn die für unsere Ernährungssicherung erforderliche Leistungsleistung erreicht werden soll.

Auch die Kleintierzucht

kommen zur Geltung. An den drei Tagen findet im Obergeschoss der neuen Viehhalle eine Ausstellung und ein Markt für Kaninchen, Geflügel und Schafzucht statt. Für die besten Tiere gelangen Geld- und Ehrenpreise zur Verteilung, wodurch auch die Kleintierzucht gefördert wird.

So wird der Besuch des Mannheimer Maimarktes für jedermann aus Stadt und Land viel Belebung und Anregung geben. Am Montag und Dienstag wird außerdem das reitportivische Interesse geweckt durch ein großes Schaureiten und Jagdspringen von Wehrmacht und Parteiformationen. Auch werden wieder in Verbindung mit dem Maimarkt die großen Mai-Festereignisse in Mannheim abgehalten.

Auf dem zu der in wirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht bedeutungsvollen Maimarktveranstaltung am 7., 8. und 9. Mai, zu der die Vorbereitungen in vollem Gange sind!



Die Sondermarke zum 20. Geburtstag des Führers

berger der Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauereiwirtschaft „Zum Blauen Stern“ in M 7, 11.

In drei Fällen wurde antragsgemäß Befugnis zur Auleitung von Lehrlingen verliehen, und dreimal Ausnahmefreigabe nach § 3 Abs. 2 der dritten Handwerkerordnung vom 18. 4. 1935 erteilt. Eine Beschwerde wegen Verletzung einer Gewerbelegitimationskarte mußte kraft Gesetzes abgelehnt werden.

Dienstgebrauchshunde arbeiten!

Keine Hundezüchtergesellschaft der Welt legt neben der Jagd auf Horn nach den Merkmalen der Rassen so großen Wert auf deren Leistungsfähigkeit, wie die Reichsfachgruppe deutsches Hundewesen. Sie ist dauernd bestrebt, die Mitglieder zur Auleitung ihrer Hunde anzuhelfen und die Leistungsfähigkeit zu steigern, am den Behörden, wie der Polizei, dem Kriminaldienst, der Reichsbahn, den Zollämtern und der Wehrmacht brauchbare Dienstgebrauchshunde zu liefern. Namentlich die Auleitung der Hunde zu Melde- und Sanitätshunden steht im Vordergrund der Bestrebungen der Gebrauchshundezüchter. Auf über 300 Treffurschlüssen arbeiten die Deutschen Schäferhunde, die Weidwälder, die Dobermannpinscher, die Rottweiler, Boxer und Riesenschäfer, um sie ihrem besonderen Arbeitszweck zuzuführen. Auf der Ausstellung in Mannheim am 12./13. April sind alle diese Rassen ganz hervorragend vertreten.

Um den Besuchern aber auch einen Einblick in die Auleitung und die Arbeit der Hunde zu geben, bildet die Landesfachgruppe am 2. Ausstellungstag um 15 Uhr eine großangelegte Vorführung von Gebrauchshunden ab, an der sich mehrere in Verbindung stehende Tiere beteiligen werden. Bei dieser Vorführung handelt es sich nicht um ein schematisches einseitiges Nebeneinander der Hunde, sondern um Vorkommnisse im täglichen Leben, bei denen der Einsatz des Hundes unerlässlich geworden ist. Ein besonderes Eintrittsgeld wird zu den Vorführungen nicht erhoben.

Die Beschädigung der Stadtkinohalle war bisher für Ortstrennung durchaus ungenügend. Besonders unübersehbar war die Loge bei der Einmündung der von der NSDAP herführenden Straße, dort, wo diese den Friedhof erreicht. Man kann von hier aus nicht in die Heidelberger Straße sehen und der Anblick des nach Ludwigshafen weisenden Schildes vermischt. Nun muß schon ein Pfeil an einem Lichtmast beim Hofgarten darauf aufmerksam, wobei die Straßenabzweigungen führen.

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSLESE 3. REZEPTGETRAUENE DAUERMISCHUNG 4. NATÜRLICHE FERMENTATION

Eckstein No. 5

5fach garantiert

Die Eckstein No. 5 vereint in sich die fünf Eigenschaften, die die Güte einer Zigarette bestimmen.



20,-

Südwestdeutsche Umschau

Gestern in Friedrichshafen:

Explosion im aerologischen Institut

Friedrichshafen, 14. April. Am Donnerstagmorgen erfolgte im hiesigen aerologischen Observatorium in der Gärnerstraße eine Explosion. Die außerordentlich heftige Detonation war in der ganzen Stadt hörbar.

Das Holzgebäude stürzte in sich zusammen und wurde vollkommen zerstört, so daß nur noch ein runderer Trümmerhaufen übrig blieb. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden.

Wie bis jetzt festgestellt wurde, entstand die Explosion durch einen Ballon, den man ansteigen lassen wollte. Es ist anzunehmen, daß die im Observatorium tätigen Personen sich retten konnten. Da später sich noch kleinere Explosionen durch Entzündungen von Sauerstoffflaschen ereigneten, erhielt das Feuer, das inzwischen durch die Feuerwehre gelöscht werden konnte, reiche Nahrung.

Großfeuer bei Worms

12 Drehmaschinen wurden vernichtet

Worms, 14. April. Im Drehmaschinen-Schnapp des Betriebes von Albert Klein in der Grabengasse in Fiedlerstraße brach am Donnerstagmorgen durch fehlerhafte Handlung eines verhängnisvollen Feuers aus, das sich sehr schnell verbreitete. In den dort untergebrachten Drehmaschinen und Holzwerkzeugen zum Betrieb der Drehmaschinen fand das Feuer reiche Nahrung; auch griff es auf den

Dachstuhl eines benachbarten Hauses über. An der Brandstätte bot sich ein Bild schauerlicher Vermählung. 12 Drehmaschinen, fünf Strichpressen, fünf elektrische Drehwagen und zwei Fuhrwerke wurden ein Opfer der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf weit über 200 000 Mark.

... und in St. Ilgen

Brand in der Lackfabrik

St. Ilgen, 13. April. Gestern nachmittag entstand in der Lackfabrik Scheffele & Pester ein Großfeuer, das in den Vatten und Oelen reiche Nahrung fand. Mächtige Qualmflammen fanden bald über dem Gelände und kündeten weit hin den Brand. Er war beim Schmelzen von Vatten entstanden, wobei sich durch Ueberhitzung Dämpfe entwickelten, die sich selbst entzündeten. Die Feuerwehren von St. Ilgen und Sandhausen waren rüstig zur Stelle, doch mußte zur weiteren Hilfe angesichts der Gefährlichkeit des Brandes die Heidelberger Berufsfeuerwehre angefordert werden, die mit ihrem modernen Schaumlöschergerät den gefährlichen Brand anpackte und nach längerer anstrengender Arbeit den Brand zum Erliegen bringen konnte. Der Schaden ist in seiner vollen Höhe noch nicht bekannt. Während die Lackfabrik vollkommen vernichtet wurde, blieben die Nachbargebäude und Lagerstuppen dank des Einsatzes der Sandhausener und St. Ilgener Wehr erhalten.

Blick auf Ludwigshafen

Gegen die Straßenbahn geprallt

Ludwigshafen, 14. April.

Im nördlichen Brückenaufgang stieß ein Postkraftwagen mit einem Wagen der Straßenbahnlinie 24 zusammen. Dadurch wurden am Straßenbahnwagen die beiden hölzernen Handgriffe der vorderen Plattform abgerissen. Personen wurden nicht verletzt.

Ein Kleinkraftwagen stieß beim Einbiegen in die Schreberstraße ein Fahrrad von hinten an. Der Radfahrer stürzte und würgte sich am linken Auge die Haut ab. Beide Radfahrer wurden beschädigt.

An der Kreuzung Berthold-Schwarz- und Medtrasse stieß ein Personenkraftwagen mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Unfall wurde durch Nichtachten des Vorfahrtsrechtes verursacht.

Eine Ehefrau in Ludwigshafen-Oggersheim wurde von einer anderen Ehefrau durch Faustschläge, ein lediger Haderweil in Ludwigshafen-Oppau von einem Angestellten einer Firma durch Faustschläge ein Gesicht mißhandelt.

Die Diebe, die feinerweise in der Oggersheimer Straße einen Schaufaß erbrachen und Stämpfe stahlen, wurden ermittelt; es sind zwei jugendliche Tagelöhner. Sie wurden angeklagt.

An der Müllerstraße wurde das Kleinkraftwagen II D 50 100, Marke „Wanderer“, von einem Unbekannten entwendet.

Ueberreichung der Handplome

Ludwigshafen, 13. April. Bei der am 25. April in Ludwigshafen im erweiterten Rahmen stattfindenden Tagung der Arbeitskammer werden die Handplome mit denen die erfolgreichen Betriebe des Hauses Saarpfalz im Wettkampfsport am 1. Mai auszeichnet werden, übergeben. Die Auszeichnung wird durch den Gauleiter erfolgen.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Deute
Waldman-Kellerhaus: Kleinbahnführer.
Feuerlicher Ofen: Konzert und Tanz.
Raffler-Festland: Konzert und Tanz.
Telefon des Gesellschaftsbauers: Gesangs- 15-20 Uhr.
Platzspiele:
Mia-Palast im Waldman: „Der Wirtinners Hut“.
Palast-Vorplatz: „Männer müssen so sein“.
Mia-Steinberg: „Ostsee-Sänger“.
Union-Theater: „Luzifer“.

Ludwigshafener Frühjahrsfest

Überall neues Leben

Die Platzanlage des Tennisklubs ist seit einigen Tagen wieder geöffnet. Dort wie auf den benachbarten Sportplätzen, im Botanischen Garten und Tiergarten hat die „Frühjahrszeit“ lebhaft begonnen. Der weite Stadteil entfaltet gerade jetzt seine besondere Anziehungskraft mit seinen der Vollblüte sich nähernden frühen Obstbäumen.

Große Parade am 20. April. Am 20. Geburtstag des Führers am 20. April steht im Mittelpunkt der Wehrmachtsveranstaltungen die große Parade. Die Standorte-Wochen-Paradeanstaltung und der Parade-marsch werden am 11 Uhr auf dem Reichplatz durchgeführt.

Führerinnentreffen in Heidelberg. Ein Führerinnentreffen aller bodischen NSDAP- und Jungmädels-Gruppensführerinnen findet am 28., 29. und 30. April in Heidelberg statt. In diesen Tagen werden 1500 Führerinnen hier erwartet.

Beim Festkonzert anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Städtischen Orchesters am Montag nächsten Woche von Richard Strauss, Mozart und Bruckner zur Aufführung. Als Solist des unter Leitung von Generalmusikdirektor R. Overhoff stehenden Orchesters wirkt Adolf Berg mit.

In der Volkshilfungsstätte findet zur Eröffnung ihrer Sommerarbeit ein Lichtbilderspektakel

des deutschen Forschers Dr. E. Herrmann „Mit dem Flugzeug in die Antik“ statt. Der am kommenden Mittwochabend in der neuen Universität stattfindende Vortrag wird zusammen mit der Nordischen Gesellschaft durchgeführt.

Heidelberger Veranstaltungen

Deute
Stadt-Theater: „Der goldene Vektor“ (St. P. Miete 6 27, Fr. Or. 2, 20-22, 45 Uhr)
Kurfürstliches Museum: Sonderausstellung „Gemälde des 19. Jahrhunderts“
Haus der Kunst: Gemälde- und Graphik-Ausstellung.
Und den Kindern:
Gloria: „Rastlos der Welt“ - Hammer: „Spiel im Sommer“ - Odeon: „Nieder herab verfallen“ - Capitol und Schloß-Theater: Sämtliche neuen Programme.

Eigenartiger Anfall auf dem Friedhof

Stadtheim, 14. April. Im benachbarten Döhrren löste sich plötzlich auf dem Friedhof der obere Teil eines Grabsteins, der auf ein 7-jähriges Mädchen fiel, das mit seinen Verwandten auf dem hiesigen Friedhof weilte. Das verletzte Kind wurde sofort in die orthopädische Klinik nach Heidelberg-Schlierbach überführt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das rechte Bein des Kindes zweimal und das linke einmal gebrochen ist.

Brief aus der Wachenburgstadt

Weinheim, 14. April. Nachdem die Hildebrandische Mühle, die in dem von Waldhügeln umgebenen Birkenauer Tal - in dem sich die Weidmühl mit vermehrtem Gefälle anwagt - idyllisch gelegen, viele Jahre stilllag, drehen sich jetzt wieder die Mühlenräder. Ein Enkel des früheren Mühlenbesizers, Georg Hildebrand, hat die Mühlenräder wieder eingeschaltet. Dieses neue Unternehmen wurde am 100. Geburtstag des in ganz Deutschland bekannten Mühlenbesizers Georg Hildebrand in Betrieb genommen.

Bei der in Karlsruhe abgehaltenen Prüfung für den gehobenen mittleren Gemeindevorwaltungs- und Kasienlehre (Inspektorenprüfung) haben die nachstehenden Weinheimer Teilnehmer mit sehr gutem Erfolge bestanden: Fritz Hellrich, Karl Raub und Fritz Vöhrbach. - Fräulein Eriska Babel (Mannheim) wurde als Fortbildungslehrerin am 12. April nach Weinheim versetzt.

Mit Wirkung vom 12. April wird Professor Guldner von der höheren Handelsschule Weinheim an die Benderschule versetzt.

Billingen Krankenhaus erhält eine neue Kinderabteilung

Billingen, 14. April. Die neue Kinderabteilung des Städtischen Krankenhauses Billingen wurde ihrer Bestimmung übergeben. Die Stadt Billingen hatte durch gütige Umstände eine Villa mit 20 000 Quadratmeter Garten und Wiesengelände zu einem billigen Preis erwerben können. Durch die innere bauliche Umgestaltung wurde so ein Gesundheitsort für Kinder geschaffen, das allen Anforderungen der modernen Krankenpflege entspricht. Zunächst bis sechs Kinder können hier Aufnahme finden. Im zweiten Stock ist eine noch moderneren Erkenntnissen eingerichtete Infektionsabteilung eingerichtet worden, die von der übrigen Krankenabteilung vollkommen getrennt ist. Mit der Leitung der Kinder-Krankenabteilung wurde Dr. J. J. J. J. J. betraut.

Randenbach, 14. April. Der seit 35 Jahren hier amtierende Oberlehrer a. D. Schmitt feierte am Dienstag in bester Frische seinen 82. Geburtstag.



So hören wir's von allen Kurmark-Rauchern Kein Wunder Denn für seine 3 1/2 Pfennig bekommt man bei der neuen Kurmark Mehrwerte, die in ihrer Summe sonst nur in hohen Preislagen zu finden waren. Besseres für dasselbe Geld - das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuss: roll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Ausblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen, heizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohtabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK



3 1/2

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/2 Pfg!

Europas Schicksalskampf im Osten

Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag

Am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Der Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ hat unter der Schirmherrschaft von Reichsgauleiter Robert Wagner, Gauleiter Robert Wagner eröffnet die Ausstellung am Samstag, dem 13. April, 10 Uhr, findet in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, wie bereits berichtet, in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die feierliche Eröffnung der großen parteipolitischen Kulturpolitischen Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt.

Naturverbunden - schlicht - bodenständig

Wie soll die Architektur des Dorfes sein?

Im Hinblick auf die gestern begonnene Reichsausstellung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in Freiburg, dürfte der nachstehende Vorschlag besonderes Interesse finden.

Die meisten Menschen machen in ihren Ferien Bekanntheit mit dem Dorf und wenn sie aus dunklen Häuserkomplexen großer Städte kommen, so empfinden sie meist das Dorf schön, naturreich, herrlich und gesund und seine Bewohner werden mit leichtem Reid um ihrer - scheinbar selbstverständlichen - gelunden Konstitution betrachtet.

Anderes Dinge wird er wahrscheinlich nicht so gelassen hinnehmen - obwohl auch bei einigen Gedankenlosigkeit hier das Fehlen schwingen mag - Dinge, die so auffällig sind, wie beispielsweise eine moderne, sondern vielleicht auch an sich schon ungeschöne Stadtwelt, die sich an den Dorfrand anschließt, ein verunstaltetes unappetitliches Dorflein oder ein paar grelle oder tonige Wohnhäuser.

Dann reizen - bei der immer weiter sich ausbreitenden Technik, die sich auch in den Dienst des Dorfes stellt - die Werkbauten bis in das Dorf hinein, brechen oft genau in seinen Mittelpunkt eine Bresche um ihrer fortschreitenden Entwicklung angemessenen Raum zu geben. Stündet dann so ein Stadter den Hofraum einer Pflanzung in einem Dorf, so empfindet er ihn schmerzhaft und als ein häßliches Symbol der „Verstädtlichung der Dörfer.“

Das sind - wie gelangt - die Symptome, die am leichtesten dem einen oder anderen auffallen mögen.

Wer aber überlegt sich, daß in dem romantischen windstilleen Gärten mit dem malerischen Garten, in dem alles mild durchwachsen und wuchert und blüht, Menschen wohnen müssen? Menschen, die von früh bis spät eine anstrengende Arbeit verrichten, wobei es an ihrer Abspannung und Ermüdung nichts ändert, daß sie diese Arbeit immer in der irdischen Welt verrichten?

Es gibt ebenso wie für die Stadt auch für das Dorf eine Architektur, die Architektur des Dorfes. Vor Jahrzehnten konnte man eine solche Architektur nicht, wenigstens nicht im engeren Sinne, aber man hatte ein gelundenes Gefühl und baute immer in gleicher Art wie der Nachbar, nicht einen Schemabau, sondern in einer verwandten Form. Dann kam eine spätere Zeit, in der man sich von jedem gesunden Gefühl der Landschaft loslösen zu können glaubte und - in der damals so beliebten und bekannten Viehzügel mit der Stadt, als der großen Schwärzer - ihr eifrig nachzudenkte und dann mitten im Dorfbau Häuser errichtete, wie sie in die breiten und verkehrsreichen Straßen der Stadt gepaßt hätten.

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der Reichsgemeinschaft „Arzt durch Freude“, dem die

„Vorwärts durch Fleiß und Vertrauen“

Eine Zeitungsaktion vom 15. bis 23. April in Pforzheim

* Pforzheim, 14. April. Zum Preldon der REZAP in Pforzheim vom 15. bis 23. April wird auf dem Reichstag eine Zeitungsaktion veranstaltet, in der sich Wirken und Schaffen, Leistung und Erfolg der heimatischen Industrie äußern. Das Ausstellungsgebäude umfaßt 20.000 Quadratmeter, davon sind 4000 Quadratmeter überdacht. Repräsentativ gestaltet wird die Ehrenhalle. Sie wird beherbergt von einem Modell zum Denkmal für die Ehrenträger des goldenen Parteiabzeichens, wie es für den Ehrenfriedhof der verstorbenen alten Parteikämpfer gedacht ist. In fünf Hallen wird die Zeitungsaktion beherbergt: die Kunstschau der Pforzheimer Künstler, die Ausstellung der Gemeindeglieder des Landkreises Pforzheim, der verschiedenen Organisationen der Partei und der Stadt, Reichsnährstand und Abt. „Obbau“. Einen breiten Raum wird die Pforzheimer Industrie einnehmen. Eine Sonderaktion vermittelt das Werken der Pforzheimer Edelmetall-, Schmied- und Uhren-Industrie. Außerdem wird auch die übrige Industrie, die gewerblichen Schulen sind mit Arbeit ihrer Schüler vertreten. Weiterhin kommen Handel und Handwerk, Kleintierzüchter und Kleingärtner, die Seidenraupenzucht und anderes zur

Schau. In einem Freigelände sind motorisierte Fahrzeuge und Flugzeuge zu sehen. Ein Tagungs- und Bierzelt sowie ein großer Vergnügungspark vervollständigen das Ganze. Die Reichsbahn gibt Ausstellungsbesuchern im Umkreis von 50 Kilometern Sonderfahrkarten mit einlässiger Gültigkeit.

Ernennungen im Gaukreigerverband Südwest

* Stuttgart, 12. April. Der Reichskreigerführer hat mit Wirkung vom 1. April 1930 im Gaukreigerverband Südwest ernannt: zum Gaukreigerführer Oberst z. V. Kurt Eberhard; zum Gauverbinderführer von Baden SS-Standartenführer Oberleutnant a. D. R. K. K. und zu dessen Adjutanten Major a. D. v. Schütz.

Was hören wir?

Samstag, 15. April
Reichshörsender Stuttgart

8:30: Frühglocke. - 8:30: Morgenmusik. - 9:30: Für Tisch und Bett. - 12:00: Mittagessen. - 14:00: Musik-Vorlesung. - 15:00: Die Kunst der Schachpartie. - 16:00: Musik am Nachmittag. - 18:00: Konzert der Wache. - 19:00: Die Hünen löstgen. Der König ist da (Schallplatten). - 20:00: Nachrichten. - 20:15: Tagesnachrichten. - 22:00: Nachrichten. - 23:00: Lang in den Sonntag. - 24:00: Nachtglocke.

Deutschlanddeutscher

8:00: Kleine Melodie. - 8:30: Frühglocke. - 10:00: Die Schönen Chöre. - 10:30: Früh. Rindergarten. - 11:30: 30. Minute. - 12:00: Nacht am Freitag. - 14:00: Krieger von zwei bis drei. - 15:15: Schallplatten. - 16:00: Musik am Nachmittag. - 18:00: Opernklub. - 19:00: Sport der Woche. - 19:15: Frische Musik. - 20:15: Unterhaltungsmusik. - 22:30: Kleine Nachtmusik. - 23:00: Deutscher Ausklang.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Wuppertaler Ort Frankfurt a. M. vom 14. April: Die Umwidmung zu einer Wettervorhersage hat weitere Fortschritte gemacht. Während gestern, abgesehen von vereinzelt auftretenden kurzen Schauern, noch überwiegend heiteres Wetter herrschte, macht sich heute schon größere Unbeständigkeit geltend. Sie zeigt sich durch die Folge der Regen, wenn auch andererseits ausgeprägten regnerische Witterung nicht wahrscheinlich ist. Die Temperaturen werden heute über nicht mehr so hoch ansteigen, als im allgemeinen aber noch über dem jahreszeitlichen Durchschnitt halten.

Vorausage für Samstag, 15. April
Veränderlich, doch überwiegend bewölkt und zeitweise auch Regen, bei schwächlichen Winden ausgedehnt, aber noch immer milde Temperaturen.

Vöchtemperatur in Wuppertal am 13. April + 26,2 Grad, höchste Temperatur in der Nacht zum 14. April + 13,6 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 15,0 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Station	10	11	12	13	14	Wasserstand	11	12	13	14
Wuppertal	2,80	2,76	2,74	2,67	2,64	Wasser	5,60	5,72	5,48	5,50
Wuppertal	2,92	2,84	2,82	2,80	2,80	Wasser	4,44	4,15	3,84	3,81
Wuppertal	2,72	2,54	2,51	2,44	2,42	Wasser	5,56	5,40	5,19	5,07
Wuppertal	2,56	2,40	2,39	2,37	2,36	Wasser	5,79	5,41	5,11	4,81

Zwischen Ried und Bergstraße

Blick ins Wuppertaler Rathaus

Wuppertal, 14. April. Die im Sitzungssaal des Rathauses stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde von Bürgermeister Gehrtel mit der Amtseinführung, Vereidigung und Verpflichtung des zum Gemeinderat berufenen H. Engel eröffnet. Nach der durch Handschlag erfolgten feierlichen Vereidigung überreichte der Bürgermeister dem Berufenen die Vereidigungsurkunde, und ließ ihn auch namens der Beigeordneten, Gemeinderäte und der Mitarbeiter der Gemeinde willkommen. Dem Wunsch der Chemischen Fabrik Riedmann zur Erweiterung ihres Geländes wurde stattgegeben. Für die Geländebearbeitung am Wiesenweg ist der Preis von 2500,- festzusetzen. - Dem Wunsch des Konrad Brehm, zur Erhellung einer Scheune an der verl. Wuppertaler Straße (am Tambourndamm) wurde stattgegeben.

Wuppertal ein Verkehrsknotenpunkt

Wuppertal, 14. April. „Ueber Wuppertal“ heißt die Nachrichten, die die Autofahrer nehmen, kommen sie von Wuppertal zur Bergstraße und umgekehrt, oder fahren sie von der Bergstraße zur Wuppertal. Nun kommt noch die Reichsautobahn Saarbrücken-Bonn. Wuppertal dazu und damit wächst die Bedeutung noch mehr. Die Reichsautobahn Saarbrücken-Wuppertal, die von Saarbrücken her schon zum größten Teil hergestellt ist, ist nun in das entscheidende Bau Stadium getreten. Sie überquert zum erstenmal den Rhein. Der Brückenbau ist im vollen Gange. Die erste Reichsautobahn-Abzweigung erhält eine Länge von 600 Metern. Die letzten 3 Kilometer der 122,5 Kilometer langen Strecke sind in beständiger Arbeit. Die Reichsautobahn mündet gleich im Wald, wo sich der Jägerhof befindet, in die Reichsautobahn Frankfurt-Weidenberg. Um den Bau der Autobahn durch den Wald zu ermöglichen, war es erforderlich - die Aufstiegsbreite beträgt 36 Meter, die Länge 3 Kilometer - 10,8 Hektar Wald abzutreiben. Zum Teil ist die neue Strecke bereits angekauft und mit dem Holz sind die Holzhaufen zur Zeit beschickt. Die neue Reichsautobahn überquert gleich hinter dem Glöckchen die Bahn Wuppertal-Wuppertal, da wird also ein Bauwerk ent-

Was gibt es Neues in Wuppertal?

Wuppertal, 13. April. Ein Mit-Wuppertaler, der Milchhändler Ludwig Effer, der seinen Lebensabend in Sandbühl verbringt und vorher beim Hofgut Riefinghausen lange Jahre als Milchfahrer tätig war, beging in diesen Tagen in seinen guten Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Er stammt aus Röhndorf bei Rodbach. Zweimal war er verheiratet, beide Ehefrauen stammten aus Wuppertal. 13 Kinder, 24 Enkel und 19 Urenkel bilden den Nachkommenkreis. - Das Fest der 11. hundertjährigen Gründungsgemeinde der Pflanzung Krupp und Frau, geb. Schnobauer. - Am 72. Geburtstag begibt Frau Katharine Kömmer, geborene Köhler, Neulohstraße 36. - Herr Sebastian Röhling vollendete sein 70. Lebensjahr. - Ebenfalls 70 Jahre alt wurde Herr Georg Siegel in Gärtenfeld.

Mit einer größeren Abordnung begab sich die Reichsgemeinschaft Wuppertal nach Wuppertal, um die Abgrenzung ihres Mitglieders, Frau Fehling, von der auf den hiesigen Friedhof zur Beisetzung zu überbringen. Sie wurde auf das Grab des vor wenigen Jahren hier verstorbenen Ehemannes beigesetzt und durch die Frauenschaft ein prachtvoller Kran niedergestellt.

Wuppertaler Notizen

Wuppertal, 12. April. In den Spargelkulturen herrscht reges Leben. Bei warmer Witterung wird die Spargelernte nicht mehr lange auf sich warten lassen. - Nach schwerer Krankheit fand im Alter von 55 Jahren das Gesellschaftsmitglied der Dreiwerte Wuppertal-Waldhof, Georg Wartzel, Wuppertalstraße 17. - Die aus Wuppertal gebürtige Ehefrau Hahn geb. Demold starb in Wuppertal im Alter von 74 Jahren.

Wuppertal, 13. April. Milchhändler Ludwig Effer feierte seinen 90. Geburtstag.

Benutzen Sie die mit Palmen- und Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife nicht nur für Ihre tägliche 2 x 2 Minuten-Gesichtspflege, sondern auch für Ihr regelmäßiges Bad.

1 STÜCK 30,-
3 STÜCK 85,-

DOPPELPAKUNG
18,- 2 HAARWÄSCHEN

Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für 1938

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Rentenbank) gibt auch in ihrem Verwaltungs- und Geschäftsbericht für 1938 einleitend wiederum einen ausführlichen allgemeinen Überblick über die Lage der Landwirtschaft, wobei sie u. a. feststellt, daß die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zeigt.

Dem Sondervermögen zur Förderung der deutschen Landwirtschaft wurden bekanntlich aus dem Vorjahresschritt 10,00 Mill. A zugeführt, so daß die eigenen Mittel 41,75 Mill. A erreichten. Im Berichtsjahr wurden zur Gewährung von Betriebsausbaukrediten aus Reichsmitteln weitere 20 Mill. A bereitgestellt, die die RKB treuhänderisch verwaltet.

Günstig für die Beteiligungen wird neben der vollständigen Übernahme der Zentrale für Bodenkulturforschung u. a. berichtet, daß die RKB 2,8 Mill. A des 3. Mill. A betragenden Kapitals der neugegründeten Deutschen Elitengesellschaft mbH, Berlin, übernommen hat.

Die Erfolgsrechnung weist aus (in Mill. A): Zinsen aus Hypothekendarlehen und Rekonstruktionskrediten 10,11 (10,16), aus Wertpapieren 6,20 (6,18), andere Zinsen (Zahlung) 14,20 (14,00), Erträge aus Beteiligungen 1,92 (0,87), sonstige Erträge 1,52 (1,57), andererseits Ausgaben...

Die Geschäftsbilanz der Deutschen Rentenbank, der gleichzeitig vorgelegt wird, hat sich der Umfang an Rentenbankschulden im Jahre 1938 ebenfalls nur unmerklich vermindert, und zwar um 9000 auf 408 500 979 Reichsmark.

Im Rahmen des Personalrechtsverhältnisses der RKB wurde die Umwandlung der mitrechten Kapitalanteile in Reichsbankdarlehen ermöglicht, bei der aufnehmende Hand zum Zwecke des Kaufs und der Verpfändung von Wertpapieren und anderen für die Sicherstellung der Erhaltung des deutschen Reiches wichtigen landwirtschaftlichen Vermögenswerten erheblich größerer Kreditbeträge als i. B. Genossenschaften. Dem erhöhten Kreditbedarf wurde durch Einlage eigener Mittel und in Gemeinschaft mit anderen Banken nach entsprochen.

Im der landwirtschaftlichen Schuldenregelung wurde der RKB 1938 neben der gleichen Anzahl von Einzahlungsdarlehen und Vergleichsverträgen wie im Vorjahr zur Verfügung gestellt, und zwar 3200. Der Rückgang bei der Einzahlungsdarlehen in ansehnlichen wurden durch den vermehrten Einfluß von Vergleichsverträgen für überhöhte Guthaben. Außerdem wurden wieder erhebliche Mittel zur Kolonisation mündelbarer Forderungen zur Verfügung gestellt.

Der Umfang des Rekonstruktionskreditverhältnisses hat im Berichtsjahr wesentlich zugenommen. Die Beherrschung zur Zusammenfassung der Kreditverleihung der deutschen Bundeskulturlandbank durch die RKB konnte durch die Übernahme der Geschäftsführung der Zentrale für Bodenkulturforschung, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin — mit dem Erwerb von weiteren 1,2 Mill. A Anteilen verfügt die RKB nunmehr über das gesamte Stammkapital dieser Zentralstelle — erfolgreich weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden.

Die aus den eigenen Mitteln gespeicherten Siedlungskrediten, soweit sie auf die Deutsche Siedlungsbank übertragen worden sind, betragen unter Berücksichtigung der am 1. März 1938 planmäßig geleisteten Rückzahlungen noch rd. 10,1 Mill. A.

Vielseitiger Schutz entscheidet



Nach dem heutigen Stand der Schmiertechnik ist die Vielseitigkeit der Wirkung entscheidend für die Eignung eines Motoröles. Eben darum nimmt Essolub eine so hervorragende Stellung ein. Gerade die Vielzahl der Essolub-Eigenschaften und ihr Zusammenwirken gewährleistet Vollschutz, also praktisch vollkommenen Motorschutz. Kommen Sie darum zur STANDARD-Tankstelle.

Essolub VOLLSCHUTZ

Schutz gegen Einfahrtschäden. Einfahren ist ein besonderer Vorgang. Man nimmt daher für neue und neu ausgeschliffene Motoren Essolub-Einfahröl und schafft sich hierdurch die Grundlage einer langen Kolbenlaufzeit.



Geheimrat Prof. Dr. Carl Holz

am 15. April 40 Jahre bei der NS-Jahresfeier

Wiederum Jahre weitere Fortschritte. Nach der Weltwirtschaftskrise wurde erneut in beträchtlichem Umfang in Anlagen gewonnen.

Im Rahmen des Personalrechtsverhältnisses der RKB wurde die Umwandlung der mitrechten Kapitalanteile in Reichsbankdarlehen ermöglicht, bei der aufnehmende Hand zum Zwecke des Kaufs und der Verpfändung von Wertpapieren und anderen für die Sicherstellung der Erhaltung des deutschen Reiches wichtigen landwirtschaftlichen Vermögenswerten erheblich größerer Kreditbeträge als i. B. Genossenschaften. Dem erhöhten Kreditbedarf wurde durch Einlage eigener Mittel und in Gemeinschaft mit anderen Banken nach entsprochen.

Im der landwirtschaftlichen Schuldenregelung wurde der RKB 1938 neben der gleichen Anzahl von Einzahlungsdarlehen und Vergleichsverträgen wie im Vorjahr zur Verfügung gestellt, und zwar 3200. Der Rückgang bei der Einzahlungsdarlehen in ansehnlichen wurden durch den vermehrten Einfluß von Vergleichsverträgen für überhöhte Guthaben. Außerdem wurden wieder erhebliche Mittel zur Kolonisation mündelbarer Forderungen zur Verfügung gestellt.

Der Umfang des Rekonstruktionskreditverhältnisses hat im Berichtsjahr wesentlich zugenommen. Die Beherrschung zur Zusammenfassung der Kreditverleihung der deutschen Bundeskulturlandbank durch die RKB konnte durch die Übernahme der Geschäftsführung der Zentrale für Bodenkulturforschung, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin — mit dem Erwerb von weiteren 1,2 Mill. A Anteilen verfügt die RKB nunmehr über das gesamte Stammkapital dieser Zentralstelle — erfolgreich weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden.

Die aus den eigenen Mitteln gespeicherten Siedlungskrediten, soweit sie auf die Deutsche Siedlungsbank übertragen worden sind, betragen unter Berücksichtigung der am 1. März 1938 planmäßig geleisteten Rückzahlungen noch rd. 10,1 Mill. A.

Immobilien- und Hypothekensuche

An der Börse vom 13. April behandelte erste Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern in Karlsruhe Turlach und Hügelpark. Geht werden u. a. größere Anwesen mit Ein- und Zwei-Familienhäusern in Karlsruhe Turlach und Hügelpark. Angebotspreis war u. a. mehrere hundert und dreihundert Mark in Baden.

Frachtmarkt Duisburg-Ruhrort

Auch an der heutigen Börse war die Nachfrage nach Kohlenraum sehr still. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

* Verkauf der am 15. April 1938 fällig werdenden Forderung der Dames-Kantile in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die am 15. April 1938 fälligen Forderungen der amerikanischen Abzweigungen der Dames-Kantile, die den Dames-Kantile am 15. Oktober 1938 fällig waren, ergaben sich zu einem Gesamtwert von 100 000 \$.

* Walter Transport- und Versicherungs-Gesellschaft, Basel. Die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1938 schließt mit einem Netto-Ergebnis von 100 000 \$ ab. (Für 1937 81 000 \$). Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 5. April d. J. beschlossen, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1938 eine Dividende von 10 % zu zahlen, die im Verhältnis von 100 000 \$ zu 100 000 \$ beträgt.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Gert Lynch erzählt:

Der Meisterschuß

Weit, höher und unweegsam dehnt sich das Moor an der Landesgrenze. Die zahllosen Hümpel wie sein die Abendwolken in kumpeltem Rot. Langsam verfließen die Farben, die Dämmerung sinkt, und die Dampfkeule schreit „faw-faw“.

Da tritt ein Mann, der einen dicken Kasten auf seinem Rücken trägt, aus dem Tannendickicht heraus. Sicherlich läßt er nach allen Seiten. Als die Schatten dunkler werden, schreift er sich in das Moor hinüber. Vorsicht! Besitzt er den geheimen Pfad und schreitet mit der Blendlaterne über den schwankenden, gurgelnden Boden. Wie ein Irrlicht flattert der Schrein der Lampe über das schwarze Moor.

Aus dem Schornstein der Grenzlaterne springen die Funken. Der Wirt kreucht mit dem Daumen die Kruste vom Döck der Käseplatte und reibt ein Stück Holz an. Ein gelber Schimmer fließt über die leeren Tische der Gaststube. Vom Schloß das Perpendikel der Kuchendübel. Der Wirt sieht nach der Zeit und tritt zum Fenster. Er erwartet Besuch.

Da geht die Tür auf, und herein tritt der Holzflücker Glas, die blaue Art auf der Schulter. Die Spieluhrfeder auf seinem Hut wirft.

„Es sind Schindeln am Dach“, sagt der Wirt und meint: Red leitel. Er weiß mit dem Kopf nach der Lüftung, hinter der die Wirtin klappert am Ofen hantiert.

Glas stellt die Art in die Ecke und rückt auf die Bank. Schweigend zieht er einen Beutel hervor, nimmt eine Kugel heraus und legt sie auf die Tischplatte. Es ist eine Freiflugkugel, selbst gezogen in der Handarbeit. Das Blei kommt vom Sockel eines alten, angebotenen Grabkreuzes.

„Was mir für alle Fälle zwei“, flüsterte der Wirt. Glas schüttelte den Kopf. „Eine genügt. Sie trifft doch selber.“

„Beweis es mir“, zweifelt der Wirt. Er zieht das Jagdgewehr aus dem Schrank und legt es neben den Ofen.

Glas läßt sich nicht aus der Ruhe bringen und schnappt eine Pfeife. Dann verlangt er eine Patrone, nimmt eine zweite Freiflugkugel und legt sie sorgfältig auf. Dann steckt er das Gewehr in die Kammer und spannt den Hahn.

Sie treten zum Fenster. Der Wirt öffnet es. Welche sich der Abendwind durch die Stauden des Vorgartens. Im nahen Moor peißert unruhig ein Irrlicht.

Der Wirt zeigt mit dem Finger darauf: „Dort brennt ein Irrlicht. Wenn du es auslöschst kannst, will ich dir gern die Freiflugkugel glauben.“

Glas stemmt das Gewehr an die Wange, wiegt im Kampfschein das Korn in die Kamme und macht den Finger krumm. Der Schuß knallt, und das Irrlicht ist ausgelöscht. Ein Pulverwölken strömt durch den Raum.

Im Türschwamben steht mit großen Augen die Wirtin. Der Wirt beruhigt sie und schiebt sie in die Küche zurück.

Dann geht er zur Schenkdecke und holt den verenderten Fasan: eine Nische Wackelohr und eine Speckseite. „Nun getrocknet“, sagt er, „es hat wohl seine Nützlichkeit mit den Freiflugkugeln.“

Glas nimmt einen herzhaften Salat aus der Nische. Dann schneidet er die Speckseite an und kaut mit vollem Bissen.

Der Jägerwitz rollt die Freiflugkugel nachdenklich auf der Handfläche. Schon zweimal hat er dem al-

ten Rotbüchsen mit den gewaltigen Stangen die Kugel angetragen. Doch die Schüsse verfehlten das Ziel, es war wie verbergt. Wird die Freiflugkugel es erreichen? ...

Als der Ausdruck der Wanduhr die achte Stunde ruft, erhebt sich Glas und geht nach Hause. Niemals hat er erfahren, daß der Schuß auf das Irrlicht ein besonderer Meisterschuß war. Denn:

Der Schuß auf das Irrlicht verschmeißert dem Mann im Moor die Blendlaterne. Sie fällt in ein Wasserloch und verfinstert. Nebenher ist die Nacht. Auf der Stirn des Mannes leuchtet kalter Schweiß. Wer hat auf ihn geschossen? Wer ist ihm auf den Schuß gekommen? Im Düstern sind die geheimen Wege nicht zu finden. Er kann weder vor- noch rückwärts. Er schnallt den Kasten herunter, der im Segelstich eingeklinkt ist, legt ihn nieder und hockt sich drauf. Er erwartet er frohlockend und nicht ohne Sorge den Morgen.

Im Moor geht die Zeit, und die Stunden sind taub. Endlich graut im Osten der Tag. Ein fahler Schimmer rückt über das Moor. Der Mann mit dem Kasten legt seinen Weg ernst fort. Es wird zunehmend heller. Der Himmel färbt sich, und alle Hümpel spiegeln glühendes Rot.

Schritt um Schritt, Strecke um Strecke schiebt sich der Mann durch den Sumpf. Dann ist es geschafft! Schen, nach allen Seiten spähend, betritt er den letzten Boden des Nachbarlandes.

Da werden plötzlich die Wälder lebendig. Gewehrklänge dröhnen, und der Mann aus dem Moor steht karr mit erhobenen Händen.

Es ist der beste Mann, den die Grenzpatrouille seit Jahren gemacht hat. Dem größten und gefährlichsten Schmuggler ist damit das Handwerk gelegt.

Nun wird das Moor, das bisher für unweegsam galt, scharf bewacht. Und niemand steht mehr ein Irrlicht leuchtend.

Erdfugel mit 1 Meter Durchmesser

Die größte Kugel, die ein bemanntes Flugzeug bisher erreicht, liegt bei 16 Kilometern, das bisher tiefste Bohrloch bei etwa 14 Kilometern. Steht man sich den Erdball als eine Kugel von einem Meter im Durchmesser vor, so ist das tiefste Loch, das Menschen in die Erdkruste bringen konnten, auf diesem kleinen Erdblob nur 1/100 Millimeter tief, und der höchste Menschenflug nur 1/100 Millimeter von der Oberfläche entfernt. Die höchsten Gebirge würden auf dieser verkleinerten Erde wie ein winziges Stecknadelköpfchen hervorragen; die Schweizer Alpen erstrecken kaum die Höhe von einem halben Millimeter, und die größten Meerestiefen würden nicht einmal ein Millimeter tief sein. Das Menschengewimmel auf diesem kleinen Erdbloben wäre gar nicht wahrnehmbar. Ein Universumstrich, der diese kleine Erde betröckelt, würde sie für unbewohnt halten.

Neuer Verdacht

Der berühmte Pariser Verteiliger Richard erzählte einmal unter Freunden eine niedliche Geschichte, die vor Gericht in einer Sache vorgefallen war, in der er den Angeklagten verteidigte. Dieser war wegen Diebstahls belangt. Als der Geschädigte

BILDER VOM TAGE



Die Heimkehr der deutschen Antarktischen Expedition 1938/39

Am 12. April kehrte die unter Leitung von Kapitän Rüdiger Behre deutsche Antarktische Expedition 1938/39 wieder in die Heimat zurück, nachdem sie am 17. Dezember 1938 den Ozean überquert hatte. Das Expeditionsschiff ist das bekannte Forschungs- und Forschungs-„Schwabenland“, von dem aus die an der Expedition teilnehmenden Forscher photographiert haben. (Presse-Postmann, Jander-Multiplex-Dr.)



Carl Bosch 40 Jahre im Dienste der Chemie

Schleimrat Prof. Dr. Carl Bosch begibt am 16. April die vierstündige Wiederehrung des Tages, an dem er, damals ein 18jähriger, in den Dienst der IG-Farbenindustrie AG, hzw. der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, eintrat. (Weißbild-Büchse, Jander-Multiplex-Dr.)



Der Bahnsieger der Nordkapelle: „Wie gut, daß ich nicht nicht geworden bin!“ (Zeichnung von Bruno Madach (Zschi-B.))

vor den Schranken erschien, fragte ihn der Vorstehende:

„Sie glauben also, daß der Angeklagte derselbe ist, der Sie betraut hat?“

„Gewiß. Unter dem Geschobenen befindet sich auch ein Taschenbuch. Hier ist mein Taschenbuch. Bitte, vergleichen Sie: es ist ganz von der gleichen Art, wie das im Hause des Angeklagten gefunden.“

„Das ist kein Beweis“, sagte der Präsident, „sehen Sie, auch ich habe so ein Taschenbuch wie Sie.“

„D!“ — sagte der Geschobene — „mir fehlen aber hauptsächlich zwei!“

Entgegenkommend

„Reinen Sie vielleicht, daß ich Lust hätte, jeden Tag nach meinem Geld zu kommen?“ ruft der Gläubiger entrüstet. „Nun, wäre Ihnen zum Beispiel recht?“ fragt der Schuldner. „Ja, natürlich.“ „Also gut, dann kommen Sie jeden Freitag!“

„Friedenstag“ und „Daphne“

Joseph Gregor und seine Operndichtungen

Von Heinrich Wiedemann

Am kommenden Sonntag werden die neuen Richard-Strauß-Opern „Friedenstag“ und „Daphne“ in der Nationaltheaterstadt uraufgeführt.

Als man feierlich erklärt, daß die Libretti der neuen Strauss-Opern „Friedenstag“ und „Daphne“ Joseph Gregor zum Verfasser hätten, machte sich ein allgemeines Erstaunen in der Fachwelt wie in den Kreisen der Musik, besonders der Strauss-Opern-Freunde geltend. Zwar war Gregor den meisten ein Fremder; man kannte ihn bisher als den berühmten Verfasser der mannigfaltigen Arbeiten aus dem Gebiet der Theatergeschichte, das er, wie zur Zeit wohl kaum ein anderer in Deutschland, in ihren großen Entwicklungslinien ebenso wie in jeder noch so subtilen Einzelheit mit unbedingter Sicherheit beherrschte.

Von dem Dichter, dem Operndichter Gregor wußte man bislang noch nichts. Und als man vor ihm erfuhr, wußten gar manchen die und da Zweifel an diesem seinem neuen Schöpfungsgebiet aufzuliegen. Nur solchen natürlich, die Gregor allein von seinen wissenschaftlichen Werken her kannten, denen nur der Gelehrte wider der Mensch gewärtig war. Wer aber schon Gelegenheiten gehabt hat, über die Fülle seiner Bücher hinweg mit ihm in unmittelbarer Besprechung zu kommen, hat erfahren können, daß hinter und über einem profunden Wissen eine echte Menschlichkeit verborgen ist, ein heiles Gemüt und eine weltanschauliche, weit „dhaulhafte“. Man fühlt, daß hier helles und edles Menschentum lebendig ist, und tatsächlich ist es auch der Wiener Lebensraum im weitesten Sinn Gregor zur Heimat geworden. Ringsum in deutschen Kulturkreisen findet sich eine so anspruchsvolle Verbindung sicherer Normempfindens mit edler Gefühlswärme. Und eben die Verbindung der wissenschaftlichen und menschlichen Elemente schafft die geradezu ideale Grundlage für einen Operndichter, zumal einen Dichter jener Art, wie Richard Strauss sie bevorzugt und immer gefunden hat.

In beiden Werken sehen wir vor allem die oben erwähnten Elemente an einer wirkungsvollen dramatischen Grundidee verknüpft. Die Stoffwahl läßt mit Sicherheit den Theaterwissenschaftler fühlen, dem

besonders die so ungeheuer fruchtbare und farbige Welt der Barockdramen (die ja gerade in Wien einen Höhepunkt erreicht, der bis heute noch nachwirkt) innig vertraut ist. Grundzüge des Barockdramas: glorifizierende Steigerung und maßgebende Allegorie sind — wesentlich verfeinert selbstverständlich — in den beiden Einaktern wiederzufinden; dies besonders in „Daphne“, jene im „Friedenstag“. Selbst Elemente des technischen Apparates des Barocktheaters, der Verwandlungsover, kommen hinzu, z. B. das Verfluchen des Betrugsvorwurfs, die Metamorphose der Daphne, das Arbeiten mit harten Verleumdungswirkungen. Dennoch gehören solche gelehrten Reminiszenzen nirgends den Aufbau einer modernen Oper! Denn keineswegs kann hier von barocken Haupt- und Stützaktionen, von äußerlicher Ereignisüberfülle die Rede sein. Im Gegenteil, schon die Gestaltung des Einakters fordert eine gewisse Vereinfachung und Raffung der Handlung, eine Zurückführung auf Wesentliche unter Verzicht auf alle überladenden äußeren Handlungsvorgänge.

Ein hohes Idealamt wiegt die Einlassheit des Geschick mit einer beglückenden Fülle geistigen Reichtums auf. Damit dringen wir im Stoffproblem tiefer vor zum Gehalt der Opern, d. h. zu ihrer eigentlichen dramatischen Grundidee. In ihrer Art ist die nun innerhalb des Strauss'schen Opern-„Waffenarsenals“ etwas völlig neuartig. Was bislang die Handlung seiner Werke in Bewegung erhellte, waren in der Regel leidenschaftliche, erotisches Wechselspiel in allen Schattierungen vom sinnlichsten Tanneln der Begierden bis zum reinsten Glückseligkeitsgefühl jenseits der Erde, die Spüren menschlichen Leidens und Getriebens — all das fehlt hier zwar nicht, aber es dominiert nicht. Es schwingt immer mit und klingt in vielfach abgewandelter Nebenbemerkung überal durch, übertrönt aber nie das tragende Grundmotiv, das — um es mit den Worten des Aristoteles des Daphne-Textes zu sagen — den Sieg des Apollinischen über das Dionysische darstellt. Nicht allerdings in der aristotelischen Form eines unterdrückten Verlegens, sondern einer Verdrängung durch allumfassende Liebe, die vollzogen wird im „Friedenstag“ durch ein erkennendes Aufwärtsstreben „Verräter Geist zu Dir“, in der „Daphne“

durch das naturhafte Einwerden aller Geschöpflichen in einer alles umgreifenden Verdrängung, beides als gültige Formen ewigen menschlichen Wahrheits- und Klarheitsstrebens. Es ist der Sieg der erhellten Klarheit und Ordnung über das Chaos sinnloser Dummheit und ungebunden ausschweifender Verwirrenheit. Das erfüllt schon in der Wortwahl beider Texte das häufige Erscheinen der Begriffe „Licht“, „Sonne“, „Wahrheit“, „Brüder“, „Schwestern“, „allumfassende Liebe“. Das sind Begriffe, die Joseph Gregor nicht um eines Zweckes oder gar Effektes willen hineinschminkt hat — es sind für ihn wirkende Kräfte eines Lebensraumes, der überhaupt erst eine sinnvolle Existenz ermöglicht.

Man mag hier von einem Ueberwachen des Gedanklichen sprechen, gewiss. Allein das gereicht den Texten keineswegs zum Schaden, sondern zum Gewinn. Und das entscheidend! Eine leichte Spielerei läßt sich auf dieser Grundlage selbstverständlich nicht improvisieren. Das erwarten wir von einem Richard Strauss auch nicht. Und wie die Libretti eigentlich eine eigene Gestaltung darstellen, so auch die Opern „Groß“, „humorisch“, „begeistert“, „majestätisch“

Dittmar-Jokus im Nationaltheater

Der Dittmar-Jokus des Nationaltheaters beginnt am 20. April mit Grillparzer's „Rosa Ottobara Glück und Ende“ und wird am 19. Juni abschließen. Das dem Büro des Nationaltheaters wird aus dem folgenden:

Der Dittmar-Jokus ist ein Bekenntnis. Ein Bekenntnis des Theaters zu den engen kulturellen Verbundenheiten, die über alle Grenzen hinweg seit je mit diesem Lebensraum verbunden sind. Ein Bekenntnis zu den großen künstlerischen und geistigen Werken und Leistungen, die gerade von hier aus immer wieder Deutschland zugeflossen sind. Ein Bekenntnis zu dieser spezifischen Form deutschen Lebens und deutscher Kultur, zu ihrem schöpferischen Reichtum und zu ihrer besonderen Art, die sich in einer tausendjährigen Geschichte Härte und Härte als in anderen Kulturkreisen entwickelt, gewahrt und bewahrt hat.

Der Dittmar-Jokus ist aber auch eine Verpflichtung. Eine Verpflichtung aus dem Bewußtsein heraus, was die deutsche Kultur im allgemeinen und das Theater in besonderen den Werken aus der Dittmar-Jokus verbunden hat. Eine Verpflichtung, dieser klaren Erkenntnis Ausdruck zu verleihen. Eine Verpflichtung, die immer vorhanden, die aber durch die Heimkehr des Dittmar ins Reich

sind Worte, die sich zu mehreren Malen in den menschlichen Anmerkungen finden. Sie weisen hin auf die Form des Opernstils. Dieser ist ein angelegentliches Aufeinander, wie er an sich schon früher gelehrt hat. Hatten aber ehemals Salome, Elektra die „Sage“ die Tempel eines leidenschaftlichen Paradieses, Vivace oder Sphero, so herrschen in „Friedenstag“ und „Daphne“ solche eines Anbates oder Marzials, hier von pastoralen Allegorien, dort von begehrenden Tempel di Marzials durchdringt.

Wir haben damit schon die eigentlichen Grenzen dieser Ausdehnung verlassen und sind unvermerkt von der reinen Textbehandlung ins Gebiet der Oper weitergeschritten, ein Beweis, wie eng und untrennbar beide verbunden sind. Ein Beweis zugleich, der durch ein Erlebnis der Aufführung nur verhärtet werden kann, daß mit diesen beiden letzten Opern Joseph Gregor, der Vertheiliger, und Richard Strauss, der Dichtler, eine schöpferische Einheit zu bilden verstanden, deren Kräfte das opern- und musiktheatralische deutsche Publikum bezaubert und begeistert bereits begrüßt hat und weiterhin noch begrüßen wird.

vor Jahresfrist einen neuen Sinn und besonderen Anseh erhallen hat.

So gelegen ist der Dittmar-Jokus auch ein Programm. Bekenntnis und Verpflichtung, denen das Nationaltheater seit Jahren in seinem Spielplan Ausdruck gegeben hat, werden nun durch den Dittmar-Jokus einmal umfassend umrissen, Schlaghaftigkeit werden aus dem Gesamtplan in der Form des Jokus Werke von Dichtern und Komponisten herausgehoben, die nach Herkunft, Art und zeitlicher Dichtung der Dittmar zugehören, die das Besondere dieses Kulturkreises zu repräsentieren vermögen.

Im Rahmen eines Dittmar-Jokus bringt das Nationaltheater in den nächsten Wochen zur Aufführung im Schauspiel: Grillparzer's „Rosa Ottobara Glück und Ende“, Rudolf Dertels „Oesterreichische Tragedie“ (Neuaufführung), Willinger's „Wahnt“, Kuzensarbers „Wissenschaftsraum“ und „Einen Dux will er sich machen“ von Hechran. In der Oper Mozart's „Haidouk“ „Der Waffner“ von Wittner, Die Bürger von Calais von Rudolf Wagner-Régeny. In der Operette erscheinen Wiener Blut von Johann Strauß, Das Land des Lächelns von Franz Lehár. Außerdem im Schwanen-Operntheater: Mozart's „Sinfonie aus dem Ernt“ und Die Welt auf dem Grunde von G. H. D. N.

Männlich und vollere Welt

„Ich fühle mich nicht geschädigt“, erklärte in einem Frankfurter Gerichtssaal eine vierundvierzigjährige, aus der Untersuchungshaft vorgelassene Frau hartnäckig, die allen Geld, die mehr als zwei Jahrzehnte befehlende Stellung und jede Aussicht auf das erhoffte Lebensglück verloren hat. Sie hat auch noch einen Halsband geleistet. Sie fühlt sich nicht geschädigt. Sie fühlt sich als die Braut des Kavalliers in der Anklagebank. „Ich will Ihnen mal sagen, wer das in der Anklagebank ist“, sagt der Vorsitzende, das ist ein Mann, der in dem Sommer, in dem er sich mit Ihnen verlobt hat, in dem er Ihr Geld ausgegeben hat, noch zwei andere Frauen als johlende Bräute hatte. Die eine hatte ihn im November auf das Standesamt gebracht (sie wurde im letzten Augenblick selbst verhaftet) und im Dezember gingen Sie mit ihm in der Ausgehingelass. Alles, was er Ihnen vorgeschwindelt hat, von seiner Offizierslaufbahn, seinen Stellungen als Geschäftsfachreferent, als internationaler Berichtsteller, als Fabrikbesitzer, sind Märchen. Es handelt sich um einen mehrfach vorbestraften Menschen, für den Sie selbst nun einen Weineid geleistet haben.“ „Ich fühle mich als keine Braut!“, ist die einzige Antwort der müden, abgekämpften Frau, die sich kaum auf ihrem Stuhl aufrecht erhalten kann. Seit Monaten drängt sie auf die Ehe hin. Beim Apfelswein in Sophienanlagen hat er unterschreiben müssen: „Es ist mein unerwarteter Entschluß, daß ich Fräulein Elisabeth Sowieso innerhalb von vier Wochen als meine liebe Frau heiraten werde, dies nebe ich hiermit schriftlich! Und dann konnte er freilich verlangen: „Bei uns les al mir!“, was sich als Pöfchriftum unter diesem auf dem Apfelsweineid abgefassten Eheversprechen fand. Und man war lieb, er bekam einen neuen Anzug, bekam zweihundertzwanzig Mark, und die zwei anderen Bräute im Hintergrund überließen ihre Liebesgaben auch ohne schriftliche Eheversprechen bei Ihnen genügt, daß sie in die Obren gefüllter bekamen, in vier Wochen „Abe Brauchen“ zu werden. Die eine, eine geschickte Frau, die es mit einem neuen Lebensstil verbinden wollte, gab ihren gesamten Schmuck her, Borgeld und verleihte schließlich Kleider. Für die andere kränkelte Bräute und Vater aufkommen, was sich in den Schulden finden ließ, um den seinen Mann als Verwandten zu bekommen, der sich seinen bestehenden Schiffs angeeignet hatte, der Frau und Mann gleichermaßen betraf. „Kontostück für Franz“, stand auf einer Karte, die die letzte Braut tren und brav führte, um die Anordnungen auf ihr künftiges Heißgeld zu verbuchen. Als die Straßbede den Bräutigam auf Nummer Sicher gebracht hatten, verließ er in einer eischen Vernehmung hartnäckig, daß auch sie zu den Geschädigten gehörte. Und wanderte dem Vielgeliebten ins Gefängnis nach. In der Urteilsbegründung zu den zwei Jahren Zuchthaus und den 5 Jahren Ehrverlust, die gegen den Angeklagten verhängt worden sind, hieß es, daß das Gericht die Interessen der Frau selbst gegen ihren Willen wahrnehmen mußte. Vielleicht sieht sie in der Schmutzgerichtsverhandlung ein, um was sie alles betrogen worden ist.

unter Aufsicht und in Gesellschaft netter und unterhaltener Schwärmer die läßliche Dirigezeit zuzubringen. Es werden einfache Gesellschaftsspiele veranstaltet und musikalische Genüsse geboten, jedenfalls werden die Männer von ihrer Unruhe befreit und bekommen ab und zu auch einige Verdünnungspulver.

— Mit einem seltenen Fall hatte sich dieser Tage das Gericht der französischen Stadt Nancy zu befassen. Ein Florenz Pelletier hatte jahrelang einen alten Mann gepflegt und war überzeugt davon, zum Danke dafür im Testament ihres Erblassers, der keinerlei leibliche Erben hatte, bedacht zu werden. Herr Durand hatte auch wiederholt durchschneiden lassen, er werde Florenz zu seiner Universalerin machen, wenn sie ihn bis zum letzten Atemzug betreue. Umso betrüblicher war die Pflegerin, als der Notar in ihrer Gegenwart das Testament verlas. Herr Durand hatte von seinem beträchtlichen Vermögen Florenz nicht einen Sou vererbt, sondern bestimmt, daß mit seinem Tode eine Schule für „begabte und ideal veranlagte Krankenpflegerinnen“ eingerichtet werden solle, damit es anderen nicht so gehe, wie ihm, der jahrelang unter einer zank- und

berrschlichen, großen Pflegerin leiden mußte. Aus Jarn über diese Enttäuschung rief Florenz dem Notar das Testament aus der Hand, zerstückte und verstreute es, ehe man sie daran hindern konnte. Nun hat sie sich wegen Forderung einer Urkunde vor dem Gericht zu verantworten. Herr Durand letzter Wille aber wird dennoch erfüllt, da der Notar eine Zweitschrift des Testaments befiel.

— In den nächsten Wochen beginnen die vom Führer befohlenen Grabungsarbeiten zur Freilegung der alten Römerstadt Carnuntum vor den Toren Wiens. Das genannte Grabungsfeld erstreckt sich über mehr als 40 Hektar. Ein Teil der Pflanzungen bestand sich noch in Privatbesitz und wurde vom Land Niederösterreich aufgekauft, das jetzt alleiniger Grundbesitzer und somit Schirmherr über die verfallene Römerstadt ist. An der Westgrenze der Ortschaft Petronell, unmittelbar bei Großdenstorf südöstlicher Stadt Dainburg, werden große Holzbaracken und Verwaltungsbauten errichtet, wo die Grabungsgesellschaft, die Grabungsmannschaften und die Beamten untergebracht werden. Die einzelnen, geschmackvollen Holzhäuser werden jedes mit einer Badeanlage und einer kleinen Laube ausgestattet. Jeder Gelehrte und jeder Ansessler wird über ein eigenes Zimmer verfügen. Gartenanlagen werden diese munterhafte Siedlung schmücken. Das Hauptverwaltungsgebäude enthält die Büros, einen großen Zeichenaal, einen Ausstellungsraum und die Aufbewahrungsmagazine für wissenschaftlich wertvollen Funde. Man erwartet auch zoologische Funde

zu machen, die an Ort und Stelle präpariert werden müssen, um vor Zerstörung durch plötzlichen Zutritt bewahrt zu werden. Speiseaal und Gemeinlichkeitsraum, sowie ein großer Sportplatz vervollständigen alle Forderungen nach „Schönheit der Arbeit“. So werden hier an einem der bedeutendsten wissenschaftlichen Werke des neuen Deutschlands Spontenträger und Wissenschaftler in voller Kameradschaft arbeiten.

— Kopenhagen contra Hollywood — man ahnt, daß es sich hier um einen Filmkrieg handeln muß. Und zwar steht im Mittelpunkt dieses Duells der große dänische Märchendichter Hans Christian Andersen. Hollywood hat diesen Mann, der vom Sohn eines armen Schuhmachers zu einer unerblicklichen Gestalt der Literatur wurde, zum Filmhelden ausgerufen. Amerikanische Autoren, Produzenten und Regisseure haben sich eines nationalen Dichters bemächtigt, um sein Leben und Schaffen nach amerikanischem Geschmack und ohne es mit der historischen Treue sonderlich genau zu nehmen, zu gestalten und der Welt vorzuführen. Das hat nun die Literaturfreunde und Filmkritikenden Dänemarks alarmiert. „Wir wollen nicht“, sagen sie, daß Amerika das Leben unseres größten Dichters verfilmt. Wir protestieren gegen die Vergewaltigung eines Mannes, der zu den größten Schönheiten Dänemarks gehört! Hollywood läßt sich dadurch in seinen Plänen nicht beirren. Aber ein Blick in das Manuskript zeigt, wie berechtigt die Befürchtungen der dänischen Andersenkenner sind. Wohl hat man in Amerika einen Star von außerordentlichem Darstellern für den Andersen-Film mobilisiert. Der schwedische Gory Goner wird den Dichter spielen, obwohl er äußerlich dem Aussehen Andersens nur wenig entspricht. Die schöne Sängerin Jenny Lind, Andersens unglückliche Liebe, verkörpert Siegrid Kuric, eine Künstlerin skandinavischer Herkunft. Aber was man aus dem von Bitternissen und Enttäuschungen erfüllten Leben Andersens gemacht hat, ist eine räuberische, historisch völlig unzulässige Filmschöpfung, die dem Leben und Schaffen des Dichters nur wenig gerecht wird und in unverzeihlicher Weise seine Gestalt nach amerikanischem Rezept verzerrt. Nun hat Dänemark zur Selbsthilfe gegriffen. Man es schon die Herstellung eines historisch verlässlichen Andersen-Films in Hollywood nicht verhindern, so wird es selbst einen Andersen-Film drehen, und zwar mit dänischen Künstlern in der dänischen Heimat des Dichters. Das ganze Volk soll sich an diesem nationalen Werk beteiligen. Damit seine Verwirklichung ermöglicht wird, Kopenhagen contra Hollywood — das Duell beginnt! Wohl ist Dänemark von vornherein etwas im Hintertreffen, denn die dänischen Filmhersteller können nicht mit dem kapitalstarken Hollywood konkurrieren, und ein Tonfilm, der an die dänische Sprache gebunden ist, hat weit geringere Aussichten, ein Weltgeschäft zu werden, als ein amerikanischer Tonfilm, der durch fünf Kontinente gelangt wird. Aber diese Hindernisse scheiden Dänemark nicht ab. Es gilt das Andenken eines nationalen Dichters zu wahren und sein Bild rein zu erhalten. So rührt man die Wertbetonung und fordert das dänische Volk auf, Aktien für den großen dänischen Andersen-Film, der der Welt den Dichter zeigen will, wie er wirklich war, zu zeichnen. Der Erfolg der in den Zeitungen erscheinenden Aufrufe zur finanziellen Unterstützung eines nationalen Werkes ist überraschend groß und zeigt dem Idealismus der Dänen ein glänzendes Zeugnis aus. Große und kleine Spenden fließen in den Kassen der Andersen-Gesellschaft, die das Museum des Dichters in seiner Geburtsstadt Odense verwaltet, zusammen. Die Aktien zu je 100 Kronen haben einen reißenden Absatz, die ärmlichen Familien haben begehrt, und so kann das Werk, für das man Dänemark's Lieblingsdichterspiel gewonnen hat, mit großen Hoffnungen begonnen werden.

Opfermüde durch den Weltkrieg

Einfürzende Mauer begräbt 11 Kinder

Bier Kinder wurden getötet

Don. Hannover, 14. April

Ein folgenschweres Unglück, bei dem vier Kinder getötet, und sieben mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Donnerstagmorgen in Hannover-Bier. Dort führte eine 2½ Meter hohe Mauer auf einer Länge von 22 Metern ein, und fiel auf einen Bürgersteig, der wegen seiner rühmlichen Verheerung als Kinderdickpflaster beliebt war. Elf Kinder wurden unter den Trümmern begraben. Die eingefürzende Mauer bildete einen Teil der Umfriedung einer früheren Fabrik, die jetzt als Vogelplatz für eine Kleintierhandlung dient. Man nimmt an, daß der Druck des an der Mauer angelegten Stabeisens so stark war, daß er den Zusammenbruch herbeiführte. Noch vor dem Einsturz der Mauer waren die Feuerwehreinheiten zum Auswachen der Straße zur Hilfeleistung herbeigeeilt und borgen einen Teil der Kinder. Die verletzten Kinder wurden nach Anlegen von Notverbanden dem Josephshospital zugeführt. Einige von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die verunglückten Kinder sind 4 bis 18 Jahre alt. Unter den Verletzten befinden sich zwei Mädchen. Die vier tödlich Verunglückten sind Jungen. Die Unfallstelle wurde von der Polizei abgeperrt, da Gefahr bestand, daß auch das Reststück der Mauer zusammenbricht.

15 Tote in Negis-Breitlingen

Don. Negis-Breitlingen (Sachsen), 13. April.

Die Kohlenkandexplosion in Preßburg des Schmelzwerkes Negis-Breitlingen der Deutschen Erdbis AG. hat bisher 15 Todesopfer gefordert. Von den verletzten Arbeitssameraden schweben fünf noch in Lebensgefahr. Bauleiter und Reichsratführer Müllermann beaufsichtete mit dem Kreisleiter und dem Vertreter der AG den Betrieb, um sich persönlich über alle Einzelheiten des Unglücksfalles, dessen Ursachen noch nicht

bekannt sind, zu unterrichten. Anschließend begab er sich zu den im Krankenhaus liegenden Arbeitskameraden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte einen größeren Betrag zur Unterstützung der Hinterbliebenen sowie der Verletzten und ihrer Angehörigen zur Verfügung. Reichsminister Dr. Goebbels hat auf der Stillung „Opfer der Arbeit“ 20000 Reichsmark als erste Unterstützung angewiesen.

Die Frauenerzieher findet am Samstag im Werk Negis-Breitlingen statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird dabei das Wort ergreifen.

Wirbeldarm über Tiflis

EP Kofstan, 13. April.

Am Mittwoch wurde Tiflis, die Hauptstadt der Sowjetrepublik Georgien, von einem Wirbeldarm heimgesucht. Bei Windstärke 12 wurden zahlreiche Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Viele Personen sind durch einfallende Gebäude getötet worden. Der angetrichtete Sachschaden ist beträchtlich.

Eisenbahnkatastrophe in Mexiko

Bisher 26 Tote und 40 Verletzte

Don. Mexiko-Stadt, 13. April.

Bei San Nicolas, 220 Kilometer südwestlich von Mexiko-Stadt, riefen zwei Personenzüge zusammen, die aus Guadalaajara und aus Parado gekommen waren. Der Zusammenstoß hatte zahlreiche Folgen. Bisher wurden 26 Tote und 40 Verletzte geborgen. Der Guadalaajara-Zug war auf den Parado-Zug aufgefahren.

Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Personenzug aus Parado infolge eines Lokomotivschadens auf offener Strecke anhalt, ohne aber trotz des unübersichtlichen Terrains eine Sicherung des Zuges vorzunehmen. Der Zug aus Guadalaajara fuhr infolgedessen mit aller Heftigkeit auf den stehenden Zug auf. Die Maschine des aus Guadalaajara kommenden Zuges bohrte sich tief in den Zug aus Parado.

GEHEIMNIS um Dina Rauch

VON CAREN

„Wissen Sie schon, daß ich die Dohella bekommen habe?“ fragte sie lebhaft. Ihre blauen Augen bekamen etwas Strahlendes. „Ich bin so glücklich. Schade, daß man nur die paar Frühen hat. Aber wenn Sie mögen, können wir ja einmal allein zusammenkommen und unsere Szenen miteinander durchgehen — ja?“

Rainers Gesicht erhellte. Frohlich sagte er: „Da müssen Sie sich an Jellen wenden. Ich würde den Hamlet nicht. Der Herr hat Angst. Man schlägt ihm die Hude ein, wenn er mich jetzt in einer Premiere heraustritt.“

Die ganze angehaute Bitterkeit der letzten Woche drängte plötzlich in ihm zum Ausdruck. „Teilses Vad!“ rief er durch die Jähne und schlug mit dem Spagierstock noch einer über den Weg hängenden Karze, als ob er einen Gegner niederstößigen wollte. Ein Regen weißer Blütenblätter rieselte in den Sand. Dohella hat den abgekündeten Zweck vom Boden auf und hefte sich ihm in den Gürtel. Die Rechte war ihr ganz ein vor unerklärlichem Nummen. Sie hätte Rainer gern etwas Tröstliches gesagt, aber ihr fiel nichts ein. Hillos betrachtete sie von der Seite sein schönes Profil, in das ein verhödter Welt seine herben Blüten schmit. Man sollte ihn jetzt nicht allein lassen — in dieser Stimmung, ging es ihr durch den Sinn . . .

Die Anlagen hatten sich geeicht, nur auf einer Bank sah noch ein einzelnes Liebespaar. Von der neuen Mariabühlstraße schlug es herden. Die silberne Helle über den Dächern war in ein dunkles Schleiervoll übergedungen, in dem eine Blasse Mondschiel schwamm. An den Gelächern wurden schon die Rosetten heruntergelassen, als sie auf die Hauptstraße kamen.

Della Spielmann verlangsamte den Schritt. Sie kämpfte mit einem Entschluß. Pöhlisch blieb sie stehen und fragte mit etwas erzwungenem Mauerkeit:

„Sagen Sie, Rainer — haben Sie für heute Abend etwas vor? Wenn nicht, dann kommen Sie doch mit mir nach Hause — auf ein Butterbrot und eine Tasse

Tea, wenn Sie Lust haben. Ich wohne hier gleich um die Ecke.“

Hert sagte nicht nein. Er wußte selbst nicht, wie er dazu kam, diese Einladung anzunehmen. Er spürte nur eine plöhlige Erleichterung bei dem Gedanken, was nicht beimgehen zu müssen in sein toltes Atelier, wo die Einkamkeit umgibt und die Erinnerung. Seit einiger Zeit litt er an Bodenmangel. Abend für Abend sah er bis zur Sperrstunde in irgendeinem Raffehauswinkel, bis der Keller der Dichter ausdachte.

Etwas wie Geborgenheit beschlich ihn, er den einfach-möblierten Raum betrat, aus dem die junge Schauspielerin sich mit Hilfe von Quodern und Blumen und allerhand persönlichen Dingen ein wirkliches Zuhause gemacht hatte.

„Nun, gefälligst Ihnen mein Bungalow?“ fragte sie veranlaßt. „Machen Sie sich's, bitte, bequem. Ich muß arbeiten, damit wir was zu essen bekommen.“

Während sie den Tisch deckte, Butterbrote trüb und den heruntergebrannten Dien wieder in Schwung brachte, ging Hert im Zimmer umher und betrachtete die Bilder an den Wänden. Es waren größtenteils Wandbilder, kleine Annette, die in ihrer Partheil sah wie Polche wirkten. Hert verstand ziemlich viel von Malerei. Sein Vater, der alte Sanitätsrat Kollen, war ein großer Kunstfreund und hatte ihn schon als Sekundanten in die Bildergalerien und Gemäldeausstellungen mitgenommen.

Er war ganz überrascht, als Della diese Arbeiten für ihre eignen erklärte. Social Talent hätte er dem kleinen Ding gar nicht zuerkannt. Sie habe sich unvorurteillich ganz der Malerei widmen wollen, er lächelte. Aber der Herr hatte ihr das Paradies-Hirn verheiratet, nachdem sie sich bei dem vielen im Freien herumhüben einen Frauenhosenstarrschiff hatte. Der selb nun freilich krank auskurieren — aber . . .

Hert betrachtete sie stehend, der Herr in ihm wußte sie. Ja, sie hatte einen etwas physischen Galtus. Niele Klein. — es war ihm noch nie so aufgefallen wie jetzt. Armes Ding! Natürlich war

das Theaterschen erst recht kein Beruf für sie. Sie hatte auch in ihrem Wesen so gar nichts von einer Schauspielerin, fand er. Und das machte das Zusammensein mit ihr besonders angenehm. Zum ersten Mal seit Wochen sah er wieder mit Appetit, genoss er die Wohltat einer warmen menschlichen Nähe. Es kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, daß er mit Dina eigentlich nie eine so harmonische Stunde verbracht hatte. Immer war etwas Unruhigendes von ihr ausgegangen, ein fieber und anklender Reiz, der ihn lockte und abließ zugleich und keine menschliche Verlebung ihrer Beziehung auskommen ließ. Er war bis zur Belissenheit an sie gebunden gewesen, er war es noch immer. Oft packte ihn die Sehnsucht nach ihrer Unromanzio. Aber was er hätte ausfahren mögen vor Schmerz. Aber was er jemals glücklich mit ihr gewesen, darnach los glücklich, wie andere Liebespaare ihres Alters? Das wußte er denn überhaupt von ihr? So gel wie nichts. Daß sie allein hand, ohne Familie, und sich schwer hatte durchschlagen müssen, um ihr Bühnenstudium zu ermöglichen — das war so ziemlich alles, was er sich aus ihren spärlichen Neußerungen zusammenreimen konnte. Wie hatte sie ihm einen Einblick in ihr Inneres gewährt. Und im übrigen: wenn man sich nicht küßte, zankte man sich — oder auch beides zugleich. Und in der Welt wurde meist vom Theater gesprochen, über Rollen und Bühnenstücke, nie über Dina's privater Natur. Vielleicht war es gerade das gewesen, dieses unendlich Unverwindliche, das Dina selbst dem Verhängnis gab, was ihn so an sie gefesselt hatte. Oder was sonst . . . ?

Hert hob mit einer läßigen Bewegung die gelenkte Stirn. „Sagen Sie mir, kleine Della“ — seine Stimme klang ganz rauh — „was halten Sie von Dina Rauch?“

Er hatte auf einmal ein unabweisbares Verlangen, von Dina zu sprechen — er wußte selbst nicht warum.

Della Spielmann war auf diese Frage so unvorbereitet, daß sie vor Verwirrung die Nase wackelte. Sie deutete sich über den Spitzstocher, auf dem sie gerade den Tee bereiteite und zögerte mit der Antwort. Dina Rauch . . . ? Mein Gott, schwer zu sagen! Küberhalb des Theaters war man ja kaum miteinander in Verbindung gekommen. Unmöglich, selbst der unformalisiertesten Menschen auf so klüßliche Einblicke hin zu beurlauben — und erst gar eine Künstlerin!

„Als Schauspielerin habe ich sie sehr bewundert“, erklärte sie ausweichend, — „vielleicht, weil sie mich

immer ein wenig an die Arden erinnerte, die ich von all meinen Berliner Künstlerinnen am meisten verehere. Rag sein, daß auch das Keuterliche dabei miltipelte. Ich habe nun mal eine Schwäche für schöne Menschen.“

„Auch wenn dieser „schöne Mensch“ im übrigen keinen Grochen wert ist?“

„Das dürfen Sie nicht sagen, Rainer. Sie am wenigsten.“

„Wenn einer es sagen darf, dann bin ich es. Mir scheint, ich habe Grund genug dazu. Eine Frau, die sozulagen noch mit dem Ruf Ihres Freundes auf den Lippen in Raht und Keibel mit einem andern durchgeht — mit irgendeinem reichen Kerl vermutlich, der ihr mehr bieten kann . . .“

„Das glaube ich nicht“, fuhr Della fast heftig dazwischen. „Reiner von uns traut der Rauch so etwas zu. Alle sind sehr davon überzeugt, daß sie sich entweder das Leben genommen hat oder — daß . . .“

„Ich sie umgebracht habe — ich weiß schon. Aber ich weiß auch, daß es nicht wahr ist — ich muß das ja schließlich am besten wissen, nicht wahr?“ Er lächelte plöhlisch auf. „Und daß auch Abre erste Versuch nicht stimmt, dafür gibt es ebenfalls einen ziemlich schlagen Beweis. Wenn man ins Wasser gehen will, zieht man sich nicht eiaend dazu ein Abendkleid an, denke ich.“

„Wieso — ein Abendkleid?“

„Ja, sie hat sich dabei noch umgezogen. Ihre Strahlenstirn und alles, was sie zuletzt angeschaut hatte, lag verkrümmt im Zimmer umher — in ihrem Schrank letzte ein Abendkleid — das Grünleidene, das sie als Hedda Gabriel getragen hat. Richt mal die dazu passenden Ohrgehänge hat sie vergessen und die langen, grünelgepten Zämisshandhände. Finden Sie, daß das nach Selbstmord aussieht . . .“

Die Kollegin schüttelte nachdenklich den Kopf. „Nein — aber noch weniger nach Mord. Auch auf die Reife zieht man sich kein Abendkleid an. . . Vielleicht ist sie in irgendeinen Hinterhalt gelockt und anemaliam entführt worden.“

„Wie in einem Kollportageroman!“ Hert Rainer lächelte verzerrt. „Aber selbst angenommen, es wäre so; dann muß sie immerhin heimlich und mit voller Heberlegung in diesen Hinterhalt gegangen sein. Das bleibt für mich im Effekt dableibe.“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Neuregelung der Kraftstoffqualitäten

Seit einer Reihe von Jahren wurde die Bekämpfung der Kraftstoffqualitäten von dem Reich...

Grenzklinie berührten Orten und an den die Grenzlinie...

Als neuen Kraftstoff führt die Anordnung ein dem Benzin-Benzol-Gemisch...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Umfänglichkeit am Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Der Markt für Brauergerste lag sehr ruhig. Gemäß einer Bekanntmachung...

Die Nachfrage nach Mehl war nach den Feiertagen sehr ruhig...

17/4: Bomben per April 10.70; Weinmarkt 10.70; etc.

Table with market prices for Gold- und Devisenmarkt, including exchange rates for London, New York, etc.

Metalle

Table with metal prices for Hamburg, including various types of steel and iron.

Advertisement for 'Gib stets beim Spülen SUI hinein' with an illustration of a woman washing clothes.

Large classified advertisement section with multiple columns for 'Offene Stellen', 'Stellengesuche', 'Automarkt', 'Verkäufe', 'Leih-Autos', 'Blüthner-Piano', 'Nähmaschine', etc.

Bottom section containing 'Dralle RASIERCREME', 'Danksagung' by Wally Kerschdensteiner, and 'Arterienverkalkung' advertisement.

Sensation im Weltstadt-Varieté!

Menschen vom Varieté



Sie sehen die Artisten vor und hinter den Kulissen und bekommen einen tiefen Einblick in das Leben dieser Menschen vom Varieté, denen nichts geschenkt wird vom Leben!

Sie sehen in einem Programm:

- die Sirene Castellan, die schönste Frau der Welt
- den Gentleman-Konstschützer Jack Carey
- die Sisters McLean - Allen, Gloria, Ruby
- das Zauberphänomen Keats
- den Clown Freddy
- den Dompfear Sarna mit Bobby und Bimbo
- Das alles gut klappert, dafür sorgt: Inspektur Miller...
- und der Direktor...

Neueste, Wochenschau und Kulturfilm: **Korn und Eisen**

HEUTE DIE GROSSE PREMIERE!

Anfangszeit in beiden Theatern: 2.40 4.10 6.15 8.30

ALHAMBRA SCHAUBURG

P. 7, 53 Planken Fernruf 23902 K. 1, 5 Breite Straße Fernruf 24088

Ein neuer Ufa-Film von besonderer Klasse!



DER GRÜNE KAISER

Ein phantastisches Abenteuer der Wirklichkeit, entzweit von einem abgelenkten Kasador, durchkämpft von einem schönen, jungen Mädchen, erlitt von einem unschuldig Verurteilten! Brasilien, Paris und London sind die gegensätzlichen Schauplätze dieses ungewöhnlichen Films.

G. Diessl • René Deltgen • Carola Höhn
Ellen Dang • Hilde Hildebrand
Spielleitung: Paul Mundorf

Ab heute in beiden Theatern!

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

4.00, 6.00, 8.30 Uhr 4.15, 6.30, 8.30 Uhr

SCALA-CAPITOL

Ludwig-Meerleistr. 36 Meßplatz, Waldhofstr. 2

Ein Frauenschicksal wie es das Leben zeichnet!



Maja
Zwischen zwei Ehen

nach Motiven des gleichnamigen Romans in der „Best. Illustriert“

Ein ergreifendes, pulsantes, lebensvoller Film vom Leid und Glück einer schönen Frau!

Darsteller:
Lil Dagover
Peter Petersen
A. Schoenhals
Hilde Körber
Marie-Luise Claudius
Marla Koppenhöfer
und der kleine Peter Dann

Es spielen die Berliner Philharmoniker!

Uroprogramm: Straßen der Zukunft, Reichsautohoffilm

Ab heute 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntag ab 2.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST

Hertha Feller - Hans Söhnker
„Männer müssen so sein“

Paul Hörbiger - Hans Olden - Charlott Daudert

Ein Zirkus- und Varietéfilm mit kitschhaftem Einseitig und mit dem Erlebnis einer schönen und stacheligen Liebe jugendliche nicht zugelassen!

Beginn: 3.15 6.00 8.30 Uhr

Café-Restaurant Zeughaus

D 4, 15 Gemüthliches Familien-Café D 4, 15

Heute Verlängerung!

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

LIBELLE

Nur noch wenige Tage!

Beste deutsche Artistenklasse brilliert!

u. a. 3 Randellis
2 Bronnleys
2 Franks
6 1/2 Lias

Samstag, 16 Uhr:
Tanz-Varieté!
— Eintritt frei! —

Emil Reimers kommt!

PALAST

Ein Werk, das man in seiner Art einmalig und bahnbrechend nennen kann:



Reifende Jugend

Ein Prof. Carl Froelich-Film vom Frühlingserwachen der Liebe mit Heinrich George Albert Lieven, Peter Vof Sabine Peters, Marie-Luise Claudius, Hertha Thiele Carsta Lück

Junge Menschen, berührt und betört von der ersten Liebessehnsucht, werden durch die alles Menschliche vererbende, daher verzeihende Güte eines Mannes wieder dem dem wirklichen Leben zugeführt

Heute Freitag und morgen Samstag
23 Uhr

Sonderprogramm zu Tank-Düsseldort

PALAST-LICHTSPIELE
(BREITE STRASSE)

Ein Ufa-Abenteuer- u. Kriminalfilm großen Ausmaßes

Der grüne Kaiser

Eine spannende Kriminalaffäre
Ein phantastisches Abenteuer
Eine seltsame Liebesgeschichte

G. Diessl - René Deltgen - Carola Höhn - H. Hildebrand
Paul Westermeier - H. Leibelt - Arbert Wäcker

Ab heute täglich: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2.00 Uhr

km

Kermas & Manke
MANNHEIM, Qu. 5, 3-4
(zwischen Deßau und Haberstr.)

180Küchenherde

für Heizleitung und Dauerbrand, brennsicher und hochoberend, in jeder Größe und Preislage sofort ab Lager lieferbar.

— Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung —
Ausführung aller einschlägigen Reparaturen und Installationen

Zur Blutreinigung

machen Sie eine Kur mit meinem **St. Johannissee**.

Die ungelösten Stoffe werden unter Mitwirkung der Darm- und Blasenentleerung ausgeschieden. Paket 30 Pfennig

Storch-Drogerie Markt-platz 11, 16

Ohrenleiden lassen sich vermeiden und allen anderen Indem durch Blutreinigung

AKUSTIKA-SPANGAU

Waldpark-Restaurant „Am Stern“

Jeden Samstag und Sonntag ab 20.30 Uhr ab 15.00 Uhr

TANZ

auf der Terrasse-Tanzdielen im Freien.

Es spielt Kapelle Bernd Ocker

Zu jedem Radio nur die **Funk-Illustrierte**

National-Theater Mannheim
Freitag, den 14. April 1939
Vorstellung Nr. 264 Mies H.Nr. 20
11. Sondernovelle H.Nr. 10

Trau, schau, wem?

Lustspiel in drei Aufzügen von Albert Kehn

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort!

Photo-u. Knochent
CARTHARIUS P. 6, 22
Plankenau

Anzeigen helfen Dir verkaufen!

Altbewährt zum Scheuern Schrubben Putzen

Dr. Thompson's Schwanpulver

Paket 22 Pfg. Doppelpaket nur 40 Pfg.

Entferne gerastete oder Leberflecke, Haut-Falten, Lanol. Spezialist Schermer

Mannheim Gr. Merzstr. 2 - Ruf 414 25

Sind Sie doch für dich unbrauchbar Und stehst herum schon Jahr für Jahr Gib eine „Kleina“ heut noch auf Und morgen kommt es zum Dackauf!

Sommer-spressen

werden schnell bereitgestellt durch Venus B. verstrahlt oder B. extra verstrahlt. Überzeugendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit d. Venus Tages-Crema, Tuben zu 50 und 80 Rpf. Enthält 1 Fachgeschäften

Waldpark-Restaurant „Am Stern“

Jeden Samstag und Sonntag ab 20.30 Uhr ab 15.00 Uhr

TANZ

auf der Terrasse-Tanzdielen im Freien.

Es spielt Kapelle Bernd Ocker

Menthe

führt

Menthe

pflegt Uhren, die man gerne trägt

Menthe

P 3, 11 Ruf 230 60

Warum so mutlos?

Die Sommergassen wollen nicht verschwinden! Aber nehmen Sie doch das anerkannte Mittel **Frucht's Schwannpulver!** Schon nach kurzer Zeit werden Sie von dem stetigen Schönheitsfehler befreit sein. — Gegen große Haut hilft viel **„Schönheitswasser Aphrodite“**

Hirsch-Drogerie u. Parf. H. Schmidt, O. 7, 12 Nizza-Parfümerie, D. 1 Heideberger Str. Parfümerie O. Hoffmann, U. 1, 3 Breite Straße Drogerie Ludwig & Schüttlein, O. 4, 3 und Friedrichsplatz 19 Parfümerie H. Weiß, Meerfeldstr. 20 Drogerie Kratochvil, Angerstr. 2 Storch-Drogerie A. Gollmann, Marktplatz Neckarau: Priester-Salon Tritschler

Internationale Rassehundeausstellung

Mannheim, 15., 16. April 1939 Friedrichspark gegen 1000 Hunde aller Rassen.

Hochsportliche Schauspiele:

15. April, Samstag: 13 bis 18 Uhr Beurlaubung der Hunde
16. April, Sonntag: 10 bis 12 Uhr 2-stufiger Gruppenwettbewerb in mehreren Abteilungen
11 1/2 Uhr: Ausschüttungsschüsse am die Staatspremiestadtchoreographie uan.
14 Uhr: Einmalstreif der besten Hunde der Ausstellung
15 1/2 Uhr: Vorführung von Gebrauchs- und Jagdhunden, Hunden überhundert Jahre

Mäßige Eintrittspreise SA SS, mittels Mittw. in Uniform und Kinder unter 14 Jahren Preisermäßigung.

DIE WELT außerhalb Europas

12 Bezugsquittungen geben einen Atlas.

Der Atlas bildet ein einschlägiges Sammelwerk aller außereuropäischen Länder. Er enthält eine Beschreibung der Erde mit ihren Hauptforschungsgebieten, eine Aufzählung der selbständigen Staaten und Kolonialgebiete nach Fläche und Bevölkerung, Beschreibungen aller außereuropäischen Länder und vieles mehr. Deshalb ist dieser Atlas auch unentbehrlich zum Sammeln unserer monatlichen Bezugsquittungen, die wir in Gestalt von vielfarbigen Karten herausbringen. Sammeln Sie diese Karten, und Sie haben im Laufe eines Jahres ein sehr schönes Nachschlagewerk.

Der Atlas kann von den Trägerinnen oder direkt in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden. Bestellen Sie noch heute, da die Auflage schnell vergriffen sein dürfte.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger

Die erste Karte erhalten Sie als Bezugsquittung für den Monat Mai 1939